Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 138. Breslau, Mittwoch den 17. Juni. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Ueber den Mangel und die Theurung der Nahrungsmittel. Berliner Briefe (Verein für deutschr Statistik). Aus Königsberg, Thorn, von der Netze, aus Köln und der Mark. — Aus Dresden (die Kammern) Leipzig, Darmstadt, München, Ulm (die Festungsarbeiter), Kiel und Oldenburg. — Aus Oesterreich. — Aus Paris. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Luzern. — Aus Dänemark. — Aus Italien. — Aus der Türkei. — Aus Amerika. — Letzte Nachrichten.

Ueber den Mangel und die Theurung der Nahrungsmittel.

(Literatur.)

** Berlin, im Juni. — Wenn gleich es den Anschein hat, daß die günstige Witterung dieses Jahres durch reichliche Erndten dazu beitragen werde, die Nothzustände, welche über einen großen Theil Europa's in Folge des vorigen Jahres eingetretenen Mißwachses, einigermaßen auszugleichen, so ist diese Aussicht nicht so sicher, auch die frühere oder spätere Wiederkehr ähnlicher Verhältnisse so wahrscheinlich, daß eine fortgesetzte und allgemeine Prüfung der Mittel und Wege, wie solchen Nothzuständen und der Theurung der Nahrungsmittel vorzubeugen und zu steuern sei, als unerläßliche Pflicht derer erscheint, welche den Beruf dazu haben. Und der Beruf, für das Wohl seiner Mitmenschen zu sorgen, sollte eigentlich in jedes Menschen Brust liegen. Auf eine ausgezeichnete Art ist nun der bayerische Arzt Escherich in Mildenberg diesem Berufe in einer Schrift nachgekommen, die „Aerztliche Vorschläge zur Milderung der Noth durch den Mangel und die Theurung der Nahrungsmittel" enthält, und von der die öffentlichen Blätter wohl hätten Notiz nehmen sollen, was meiner Erfahrung nach so gut wie gar nicht geschehen ist. Nachdem der Verfasser die klimatischen Verhältnisse des vergangenen Jahres und die daraus hervorgegangenen Uebelstände der Vegetation zusammengestellt hat, wendet er sich zur Schilderung der Folgen und zur Darstellung der Mittel, um diesen Folgen vorzubeugen. Sterben auch Wenige durch absoluten Nahrungsmangel, so verkümmern doch Millionen durch relativen Mangel oder durch schlechte Nahrung. Dieser langsame Tod durch Siechthum und Krankheiten, oft erst nach Jahren und Jahrzehnten, ist bemitleidenswerther als der kürzere Hungertod. Alle solche allgemeinen Calamitäten haben neue polizeiliche Maßregeln ins Leben gerufen. Die Noth macht gelehrig und willig, was man in bessern Zeiten nicht immer in gleichem Grade ist. Hat doch die Kartoffelnoth die Hochtories in England gelehrig und nachgiebig gemacht und das verjährte Monopol der Grundbesitzer auf ein unentbehrliches Lebensmittel zum Falle gebracht. Vielleicht, daß die Noth bei uns ein noch älteres und nachtheiligeres Monopol auf das unentbehrlichste Lebensmittel erschüttert. Lassen wir wenigstens diese Gelegenheit nicht unbenutzt verbeigehen. Gegen die Uebel, welche aus Mißernten in unserer Heimath hervorgehen müssen, schlägt der Verfasser vor, zu wirken: 1) durch Belehrung über die Vortheile der Salzwürze bei dürftiger und schlechter Kost und Antrag der Mäßigung oder des Erlasses der Salzsteuer; 2) durch Belehrung und Aufmunterung zu vermehrtem Anbau der einheimischen Surrogate für die Kartoffeln; 3) durch Belehrung über die Vortheile der Surrogate von Colonialproducten und Vorschlag der Ermäßigung ihres Eingangszolles. In diesen drei Beziehungen enthält die erwähnte Schrift treffliche Vorschläge und Belehrungen. Zunächst wird die Wichtigkeit des Salzes und sein Einfluß auf das Wohlergehen der Menschen nachgewiesen. Das Salz ist das wichtigste und allgemeinste Lebensmittel nächst Luft und Wasser. Die Zuträglichkeit des Salzes für alle Constitutionen, Alter und Geschlechter ist eine Regel ohne Ausnahme. Die Schöpfung hat das Salz so allgemein in der Natur verbreitet, hat es zur Lebensbedingung aller Organismen gemacht. Weil es ein unentbehrliches Lebensmittel ist, hat dies die Regierungen veranlaßt, es zu besteuern. Während die Salzsteuern aber alljährlich einige Millionen eintragen, erleidet der Staat den Verlust der unschätzbarsten Kapitalien; Gesundheit und Wohlfahrt werden durch die Salzbesteuerung verkümmert. Statt einer gleichen Besteuerung wird die Salzsteuer durch die entgegengesetzten Nahrungsverhältnisse in den verschiedenen Gesellschaftsklassen zu einer höchst ungleichen und für die ärmere Bevölkerung nicht relativ, sondern absolut doppelt belästigend. In England, dem einzigen Lande Europa's, wo das Salz abgabenfrei ist, findet sich auch die größte wahrscheinliche und mittlere Lebensdauer der Menschen unter allen europäischen Ländern. Die Unterschiede der Viehsalzpreise, des Salzconsumo's und der Erfolge der Viehzucht correspondiren genau mit einander. In Großbritannien, welches seit 1823 das Salzmonopol aufgegeben hat, ist das Durchschnittsgewicht der Thiere gerade das Doppelte von jenem des Continents. Der große französische Gelehrte, Landwirth und Staatsmann Graf Chaptal sagt: die Salzauflage ist ein wahres Unglück für den Ackerbau; sie hat die Quellen seines Gedeihens verstopft und kostet ihm unendlich mehr, als sie dem Staatsschatze einträgt. Ich weiß wohl, daß in einem wohl organisirten Staate die Einnahmen die Ausgaben decken müssen, und daß man nicht eine Einnahme aufheben kann, ohne eine andere an die Stelle treten ,u lassen. Allein man muß keine solche Abgaben erheben, welche die Produktion unterdrücken und die Entwickelung der Industrie hemmen. Dieselbe Abgabe, welche dem Staate 10 Mill. einbringt, kann die Nation um 50 verarmen, und eine solche Abgabe ist eine Geissel für Alle. Auf welche Weise immer man die Salzauflage decken würde, so zweifle ich, ob man eine verderblichere finden könnte." — Als Surrogate für die Kartoffel schlägt der Verfasser den vermehrten Anbau von Mais und Hülsenfrüchten vor, welche, wie die Kartoffeln, einen leichten Boden, der für die edleren Getreidesorten wenigstens nicht vortheilhaft ist, keinen größern Aufwand und Arbeitsmühe verlangen und in den Nahrungs-Effecten denselben wenigstens nahe komme. Aber nicht blos einheimische Produkte, auch überseeische sind geeignet, einen Nothstand des Vaterlandes zu mildern. Dahin gehört z. B. der Reis, welcher im Zollverein mit 2 Thlrn. per Ctr. oder 5 pCt. des Ankaufwerthes auf den europäischen Colonialmärkten besteuert ist, während in Großbritannien seit dem Februar d. J. der Reis in Hülsen zollfrei eingeht, in Frankreich der deutsche Zoll-Ctr. 13 Sgr., in Oesterreich 16 Groschen und in Rußland 1 Rthlr. 29 Groschen kostet. Unter den überseeischen Produkten ist der Kaffee der wichtigste und unentbehrlichste Verzehrungsartikel geworden. Den größten Antheil an der Kaffee-Consumtion hat Deutschland. In Preußen hat sich der Kaffeeverbrauch in 60 Jahren verzehnfacht und noch ist der Verbrauch in rascher Zunahme. Wenn nun nicht zu leugnen ist, was die Anschauung des Lebens und die Statistik so ausgezeichnet bestätigt, daß der Kaffee Lebensbedürfniß der niedern Stände geworden ist, bedingt durch ihre schlechte vegetabilische, an Stickstoffbestandtheilen arme Nahrung, so wiederholt sich hier dieselbe Argumentation, wie gegen das Salz, welche Steuer das Wohlsein, die Gesundheit und Lebensdauer der niederen Stände so sehr verkürzt. Unsere Staats- und Finanzmänner haben keine Gelegenheit zu solchen Beobachtungen und Erfahrungen, und glauben sich in gutem Rechte, wenn sie einen enibehrlichen Luxusartikel hoch besteuern. Es ist aber Sache der Aerzte und jedes Menschenfreundes diesen Irrthum aufzuklären und unsere Regierungen zu veranlassen, nach einer bessern Einsicht, den Kaffee niedriger zu besteuern. Was von dem Kaffee gesagt ist, gilt auch von dem Zucker nur noch in erhöhtem Maße; denn der Zucker ist ein Nahrungsmittel, wie Boerhave, Zimmermann und Hufeland nachgewiesen haben. Man kann annehmen, daß unsere Zuckerpreise durch die Eingangssteuer um 80 pCt. vertheuert werden. Der Zuckerverbrauch beträgt gegenwärtig pr. Kopf, im Zollverein $6\frac{1}{8}$ Pfd., in den andern deutschen Staaten, mit Ausnahme Oesterreichs, 12 Pfd., in Rußland $\frac{11}{16}$ Pfd., in Frankreich $8\frac{2}{10}$, in Portugal $6\frac{8}{10}$, in Spanien $5\frac{5}{18}$, in Skandinavien $4\frac{1}{16}$, Großbritannien 19, Verein. Staaten von Nordamerika 18 Pf. Wir schließen mit den Schlußworten des Verfassers: Nicht wollen wir Schmälerung der Staatseinnahmen, auch nicht in dem Maße einer niedrigen Besteuerung das Glück eines Landes anerkennen, aber richtige Grundsätze der Besteuerung, erst Ermöglichung einer gesunden, lebensfrohen Existenz, und dann kann die Anforderung einer reichlicheren Steuer auf die Rente des Besitzes und Arbeitskapitals ohne Nachtheil geleistet werden. Warum nicht das Beispiel des großen Staatsmannes R. Peel nachahmen, für den es diesseits des Canals gar keinen Maßstab der Beurtheilung giebt? Seit seiner Verwaltung arbeitet er darauf hin, die Rohstoffe und die Lebensmittel von allem Drucke der Besteuerung zu befreien und vollendete seinen Plan in den jüngsten Gesetzesvorschlägen; dagegen besteuert er das Eigenthum und das Einkommen, das Kapital des Besitzes und der Arbeit. Warum sollte bei uns nicht möglich und nützlich sein, was dort bei den viel complicirteren Privat- und Corporationsverhältnissen wirklich ist? Und ob wir wollen oder nicht, wir müssen einmal der bessern Einsicht folgen; denn das ist das Herrliche der Civilisation, daß sie eine Solidarität unter den gesitteten Nationen geschaffen hat.

Inland.

† Berlin, 13. Juni. — Der vor einiger Zeit durch den Freiherrn von Reden angeregte Verein für deutsche Statistik geht seiner Ausführung mit sichern Schritten entgegen, indem sich von allen Seiten in Deutschland, bei Behörden und Privatpersonen eine lebhafte Theilnahme für die baldmöglichste Realisation desselben ausgesprochen hat. Da der im Entstehen begriffene Verein hauptsächlich, wie es zu Tage liegt, den industriellen Interessen des Vaterlandes zu Gute kommen muß, so läßt sich wohl von der Einsicht des deutschen Gewerbestandes erwarten, daß er ein Unternehmen unterstützen wird, welches denselben Zweck, wie die statistischen Vereine und Gesellschaften in England und Frankreich, hat, die Kenntnisse von Thatsachen, auf welche jedes industrielle Unternehmen sich stützen muß, zu einem Gemeingut des Volks zu machen. Die aller Orten in Preußen und Deutschland bestehenden Gewerbe-Vereine haben sich in der Regel doch die Aufgabe gesetzt, für diesen Zweck nach ihren Kräften und in ihrem Kreise zu wirken; so verstehen wir z. B. in diesem Sinne die Bestimmung des Statuts für den Breslauer Gewerbe-Verein, worin es heißt: der Verein hat es sich zu seiner besondern Aufgabe gemacht, den Sinn für solche wissenschaftliche und gemeinnützige Kenntnisse, welche den Gewerbsmann im Bereiche seiner Wirksamkeit kräftig unterstützen, bei den Gewerbtreibenden zu erwecken und diese Kenntnisse möglichst zu verbreiten, und ferner, eine genaue Uebersicht der Gewerbthätigkeit des In- und Auslandes, wie der Absatzconjuncturen zu erlangen und die geeignetsten Maßregeln hieraus für das Beste unseres Gemeindewesens zu ermitteln. Das letztere nun läßt sich ohne vereinigte Kräfte zu einem Verein, wie er in dem für Deutschlands Statistik vorbereitet wird, kaum erreichen. Daß die Statistik in der Industrie- und Handelsgröße eines Volkes ein wichtiger Faktor ist, beweist vor allen Ländern die Erfahrung Englands. Für die materiellen Fragen eines Volkes giebt es keine zuverlässigere Antwort, als die in Zahlen enthaltene. Die Statistik ist hier die rechte Leuchte; darum halten wir es für eine unerläßliche Aufgabe jedes deutschen Gewerbe-Vereins, daß er sich an dem Verein für Deutschlands Statistik betheilige, um so seine eigene Aufgabe zu erfüllen.

△ Berlin, 14. Juni. — Der Prediger Krummacher hat große Aussicht auf die Hofpredigerstelle zu Potsdam, da der Prediger Sydow von dort für den verstorbenen Consistorialrath Hossbach nach Berlin kommen soll. Krummacher hat auch bereits in Potsdam gepredigt, indeß die Gemeinde als Kanzelredner wenig angesprochen.

Königsberg, 10. Juni. (Z. f. Pr.) Heute feierte der Gustav-Adolph-Verein unserer Provinz sein drittes Jahresfest. Da Publikum legte eine sehr geringe Theilnahme für den Verein an den Tag; nur wenige Zuhörer hatten sich in der Kirche eingefunden und die Kollekte für die Vereinskasse mag sehr spärlich ausgefallen sein. Nach dem Gottesdienste hielt der Verein eine vorberathende Versammlung in dem großen Hörsaale der

Universität und kam Nachmittags um 3 Uhr ebendaselbst zur Wahl eines neuen Vorstandes und zur Anhörung des Jahresberichts zusammen. — Unsere Albertus-Universität zählt im laufenden Sommer-Semester 317 Studirende. Außerdem befinden sich bei der hiesigen Universität 10 der Chirurgie Beflissene.

Thorn, 8. Juni. (Kön. Z.) Alle Geschäftstreibende, die mit Polen in Verbindung stehen, klagen über die staatlichen Einrichtungen daselbst, besonders aber über die Bestechlichkeit des zahlreichen russ. Beamtenheeres. Jeder Schritt in Polen ist mit Geldkosten verknüpft. Indeß dem preuß. Beamten, den Geschäfte nach Polen zu reisen zwingen, beeilt man sich, seinen Forderungen nachzukommen, aber nur in der Erwartung, daß ein klingender Lohn die Pflichterfüllung vergelten werde. Der preuß. Beamte befindet sich somit in einer üblen Stellung; selbst an Bestechung nicht gewöhnt, versucht er sie auch nicht einmal, auch stehen ihm zu derselben keine Mittel zu Gebote; er muß unverrichteter Sache zurückkehren. Ein Beispiel mag das hier Mitgetheilte in etwas bekräftigen: Ein preußischer Unterthan, der in Polen ein Getreidegeschäft besitzt, machte mit einem hiesigen Banquier ein Wechselgeschäft. Als der Termin zur Zahlung der fälligen Wechsel eingetreten war, zahlt der Getreidehändler nicht, und der Banquier verklagt ihn bei dem hiesigen Gerichte. Das hiesige Gericht forderte in Folge des Rechtsganges die Auslieferung des Getreidehändlers zum Schuldarrest von den poln. Behörden. Sie genügten dieser Aufforderung nicht, unter dem Vorwande, daß der zu Verhaftende krank sei. Als hierauf ein preuß. Beamter in Begleitung eines Arztes nach Polen reiste, beide sich überzeugten, daß der zu Verhaftende gesund sei, und nunmehr seine Auslieferung verlangt wurde, wurde sie wieder verweigert. Dieser Fall ist der Regierung angezeigt und man ist sehr auf den Erfolg ihrer Schritte gespannt. Daß dieses und ähnliche Ereignisse unter der hiesigen Bevölkerung keine Sympathien für die Alliance mit Rußland erwecken und erhalten können, ist wohl von selbst einleuchtend.

Von der Netze, 6. Juni. (Spen. Z.) Ein merkwürdiger Fall ereignete sich in diesen Tagen in Schneidemühl. Um Weihnachten vor. J. verstarb die junge Gattin eines dortigen römisch-katholischen Schullehrers, in Folge der ersten Entbindung. Der Vater, ein achtbarer Tischlermeister, hatte gleich nach dem Todesfalle mit seinem Schwiegersohn beschlossen, daß er ein Familiengewölbe bauen und seine einzige Tochter in dasselbe beisetzen wolle; die Leiche wurde deßhalb auch nur einstweilen in eine mit Brettern ausgeschlagene Gruft gesetzt. Demnächst hatte der Vater den Tag vor Pfingsten die Leiche aus jener Grube herausnehmen und in das Gewölbe setzen lassen, ohne jedoch zuvor bei bei der Geistlichkeit sich gemeldet und dieselbe zum Einsegnen des Gewölbes ersucht zu haben. Der Schwiegersohn wollte es indeß nicht dulden, daß seine Frau in einem ungeweihten Gewölbe liege, lief zur Ortsobrigkeit und klagte, sein Schwiegervater habe, ohne seine Zustimmung, seine Frau aus dem Grabe genommen und in ein Gewölbe bringen lassen, und die Obrigkeit befahl nun de jure dem Tischlermeister den Leichnam seiner Tochter dem Lehrer herauszugeben, worauf dieser mit Zuziehung des Ortsvikars die Leiche unter Beobachtung aller Förmlichkeiten wieder in die frühere Grube bestattet hat. Selbst das todt zur Welt gekommene Kind mußte der Großvater auf Befehl der Geistlichkeit wieder an seinen früheren Ort bringen lassen, indem vorgeblich todtgeborne Menschen in geweihter Erde nicht ruhen dürfen. — Die Kirche der Christkatholiken geht ihrer Vollendung immer mehr entgegen und ihre Einweihung wird wohl jedenfalls zum 15. October erfolgen.

Köln, 7. Juni. (Voss. Z.) Am 10. d. (?) werden die letzten Strecken der französisch-belgischen Eisenbahn eröffnet und die regelmäßigen Fahrten zwischen Rhein und Seine beginnen. Der Preis eines Mittelplatzes von Paris bis Lille wird auf 10 Franken kommen, von Lille bis Köln auf 15, so daß ein Opfer von einem Tage und 25 Franken den Rheinländer in die Franzosenhauptstadt, den Franzosen an den Niederrhein bringen kann. Sicherlich wird diese Verbindung den Volksdrang bedeutend erhöhen, dem Geschäftsleben einen neuen Schwung geben und besonders den Rhein zum Tummelplatze, zum Stelldichein der europäischen Reisenden machen.

Aus der Mark, 9. Juni. (Düss. Z.) Ich theilte vor einiger Zeit mit, daß sich in vielen Städten des Kreises Duisburg eine starke Opposition gegen die neue rheinische Gemeindeordnung gebildet habe, und daß man damit umgehe, von dem in den Einleitungsworten der neuen Gemeindeordnung vorbehaltenen Rechte, statt der Gemeindeordnung die revidirte Städteordnung zu wählen, Gebrauch machen wolle. Jetzt ist die Sache bereits etwas weiter gediehen. Auf die Petition der Bürger von Essen und Mühlheim um Verleihung der revidirten Städteordnung ward diesen zum Bescheide nertheilt, der vorab die Meistbeerbten nach Vorschrift der neue Gemeindeordnung angefertigt, deren oberflächliche Betrachtung indessen schon viele gegen die Gemeindeordnung selbst einnahm. Ueberdies geschah in den Lokalblättern der dortigen Gegend viel, um die Eingesessenen über die wesentlichen Verschiedenheiten der Gemeindeordnung von der revidirten Städteordnung aufzuklären. Genug der Hauptkern der Bürger sprach sich immer entschiedener gegen die Gemeindeordnung aus und so ist es zu erklären, daß in der am 5. Juni stattgehabten Versammlung sämmtlicher Meistbeerbten die Stadt Essen nur 29 für die Gemeindeordnung, dahingegen 143 für die Einführung der revidirten Städteordnung stimmten.

Deutschland.

Dresden, 11. Juni. (Leipz. Tagebl. u. D. A. Z.) Schluß. Staatsminister v. Könneritz: Der Sprecher habe eigentlich das Minoritätsgutachten der 2. Kammer vertheidigt; er wolle daher nur auf die Diskussion in derselben verweisen. Der Redner gehe von einer falschen Prämisse aus, nämlich daß der Verdacht eines Verbrechens vorliege. Sei dies vom betr. Richter nicht anerkannt worden, so könne er auch keine Untersuchung einleiten, denn er müsse doch von deren Nothwendigkeit überzeugt sein, ehe er sie anstelle. Wehner: Es sei möglich, daß kein Verdacht vorliege, das könne aber nur die kompetente Justizbehörde, nicht die Regierung, nicht die Stände-Versammlung aussprechen. Staatsminister von Nostiz-Wallwitz: Man habe so viele nachtheilige Urtheile über die Wirksamkeit des Militairs an jenem Abend gefällt, und warum? weil sie die Einzigen gewesen, die handelten, die handeln mußten. Hätten von den Tausenden der anwesenden Bürger nur 100 brave Bürger ihre Schuldigkeit und Bürgerpflicht erfüllt, so wäre ein großes Unglück über das Land, über das königliche Haus nicht hereingebrochen. Vice-Präsident v. Friesen: er hätte geglaubt, v. Schönfels würde fragen: warum die Regierung nicht vorbeugende Vorsichtsmaßregeln getroffen habe u. s. w., statt dessen habe er von Verhindern gesprochen. Man möge ihm doch einmal die Stelle der Verfassungsurkunde, das Gesetz zeigen, welches der Regierung vorschreibe, die Reise eines königl. Prinzen in einem Theil des Landes zu verhindern. Bisweilen werde wohl aus besonderen politischen Gründen das Hin- und Herreisen von Privatpersonen verhindert. Sei das schon hart genug, selbst wenn man nur zum Vergnügen reisen wolle, wie könne man einen königl. Prinzen daran verhindern wollen, zumal wenn er in seinem Amte reise? Solle man sich von einer solchen Reise etwa deshalb abhalten lassen, weil es gerade einer Rotte von Verbrechern oder Tumultuanten einfalle, aufgeregt zu sein? Daraus habe man der Regierung ganz und gar keinen Vorwurf zu machen. Der Sprecher geht hiernach die einzelnen Punkte des Gutachtens durch und erklärt sich mit denselben aus voller und gewissenhafter Ueberzeugung einverstanden. Wehner zur Widerlegung: Erörterungen könne die Regierung freilich anstellen, aber denen nach so ohne Weiteres zu sagen, „es hat kein Verbrechen stattgefunden," das könne sie nicht. Die Oberbehörde habe nicht der Unterbehörde zu sagen, was sie, sondern daß sie entscheiden, untersuchen solle. v. Schönfels: es sei nicht das erste Mal, daß er von v. Friesens Ansicht abweiche; er berufe sich aber rücksichtlich seiner Behauptung auf Frankreich und England; könne man dort so handeln, so könne man es hier wohl auch. Es handle sich doch immer um das Wohl des Landes. v. Friesen: er wolle die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel gar nicht bestreiten, er habe nur nach der Stelle der Verfassungsurkunde gefragt, wo Etwas davon stehe. Uebrigens werde durch die Reise einer hohen Person eine Aufregung weder vermehrt, noch vermindert. v. Schönfels: in den Verfassungen Englands und Frankreichs stehe jener Brauch auch nicht. v. Friesen: das weiß ich nicht. Secretair Ritterstädt erklärt die Erörterungen der Commission für das Allervollkommenste, was sich unter diesen Umständen habe leisten lassen; sie hätten in ihm die moralische Ueberzeugung geschaffen, daß kein Verbrechen vorliege, obschon allerdings auch im Dienste vom Militair Verbrechen begangen werden könnten, was die Deputation zu verneinen scheine. v. Schönberg-Bibran stimmt der Deputation aus voller Ueberzeugung bei; Achtung vor dem Gesetze könne hier nur allein der richtige Maßstab sein. Nicht zu verkennen sei, daß die Leipziger Behörden sich grober Vernachlässigungen schuldig gemacht. Sie hätten sollen von der Stimmung Leipzigs dem Ministerio Anzeige machen, sie hätten müssen die Revue ganz hintertreiben. Nur mit tiefem Schmerz könne man an solche Sorglosigkeit denken. Der Sprecher vertheidigt noch v. Schönfels; man habe allerdings ein Gesetz, denn der Kommandant der Communalgarde stehe unter dem Ministerium des Innern. v. Criegern vertheidigt als Mitglied der Deputation den Bericht derselben. Dr. Großmann: Er habe die moralische Ueberzeugung, daß, wenn schon das Todesurtheil eines Schuldigen mit so großer Sorgfalt erwogen und geprüft werden müsse, hier, wo es sich um Unschuldige handle, eine legale Untersuchung unbedingt nothwendig sei. Er bedaure die Unterlassung kräftiger Vorbeugungs-Maßregeln, den Mangel einer passenden Form der Ermahnung vor Eintritt der Waffengewalt. Mit I. stimme er nur de credulitate, denn eine Ueberzeugung habe er darüber gar nicht. v. Posern tritt den Ansichten mehrerer befreundeten Sprecher bei und will die Frage nur noch beantworten: woher der Wahn komme, daß die Regierung einer Stadt, in welcher Landfriedensbruch geschehen, noch eine Sühne schulde? Der Wahn sei entstanden durch Gerüchte, Lügen, durch die um die Volksgunst buhlende schlechte Presse, dann durch das justitium. Man möge nur an die unsterbliche Versammlung auf dem Schützenhause, an den pomphaften Zug nach dem Rathhause, an die Dictatur eines Robert Blum, an das Geschrei nach Rache und Sühne denken. Eine Menge Flugschriften seien damals verbreitet gewesen, ein wahres Denkmal der Lüge. Kein Wunder, daß dadurch der wahre Gesichtspunkt verrückt, die Aufregung vermehrt worden. Die damals genommenen halben Maßregeln hätten viele Schuld getragen; die Regierung habe gehofft, Leipzig werde sich dabei wiederfinden, allein sie werde statt Dank Undank davon haben. Energie achte auch der Feind; die Halbheit sei leider ein sächsischer Fehler. Die städtischen Behörden hätten ihre Pflicht nicht erfüllt, denn wie hätte es bei einer so legalen Einwohnerschaft sonst so weit kommen können. Vier Wochen vorher habe man gewußt, daß ein Tumult stattfinden solle. Was habe die Behörde gethan? Nichts habe sie gethan. Der Sprecher erzählt hier ein Beispiel von einer kleinen Stadt und von einem entschlossenen Schlossermeister, und fragt dann: wer weiß, wozu es noch gekommen, wenn das Militair nicht eingeschritten wäre. Dafür gebühre ihm aber nicht Anklage und Untersuchung, sondern der Dank aller guten Sachsen, daß es durch treue Pflichterfüllung noch größeren Schaden von Leipzig abgewendet habe, Sachsens Ehre gerettet habe. Er hoffe, jeder brave Bürger Leipzigs werde dazu beitragen, die Irregeleiteten von jenem Wahne zurückzubringen und das Vertrauen wieder herzustellen. „Das gebe Gott!" v. Metsch trägt auf Schluß der Debatte an. Der Antrag wird unterstützt und einstimmig angenommen. v. Zedtwitz spricht Weniges zum Schlusse. Präsident v. Carlowitz macht bemerklich, daß er III. nicht zur Abstimmung bringen werde, da es schon erledigt sei. Die Deputation pflichtet dem bei, wonach, da Staatsminister v. Koenneritz eine Schlußbemerkung gemacht hat, die Abstimmung vorgenommen und Punkt I gegen eine (Wehner's) Stimme, II aber einstimmig angenommen wird. — Hiermit ist diese Angelegenheit erledigt. — Nach Erledigung dieses Gegenstandes kam noch der anderweite Deputationsbericht über die zwischen beiden Kammern in Bezug auf das die Reform der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung betreffende Decret obwaltenden Differenzpunkte zur Berathung. Der wesentlichste dieser Differenzpunkte betrifft den bei der ersten Berathung von der Kammer zu dem zweiten Deputationsantrage, daß durch die beabsichtigte Reform das einheitliche Bestehen der evangelisch-lutherischen Kirche nicht gefährdet werde, beschlossenen Zusatz: „und dabei namentlich nichts vorgenommen werde, wodurch die Glaubenslehren, zu welchen sich die Kirche bekennt, in Frage gestellt werden könnten". Dieser Zusatz wurde bekanntlich in der 2. Kammer gegen 5 Stimmen abgelehnt. Das Gutachten der Deputation der 1. Kammer geht nun in ihrem heute zum Vortrage gebrachten Berichte dahin, an diesem beschlossenen Zusatze festzuhalten und den vorliegenden Antrag in der von der 2. Kammer genehmigten Fassung abzulehnen. Nach einer lebhaften Debatte, in welcher hauptsächlich Staatsminister von Wietersheim, Oberhofprediger v. Ammon und Dr. Großmann sich zu Gunsten des jenseitigen Beschlusses, für die Beibehaltung des fraglichen Zusatzes aber besonders v. Heynitz und v. Posern aussprachen, wurde jedoch dieser Deputationsantrag verworfen, und die Kammer trat gegen 10 Simmen dem Beschlusse der 2. Kammer bei, was sodann hinsichtlich der weitern Differenzen einstimmig geschah.

Leipzig, 10. Juni. (L. Z.) Der 200jährige Geburtstag Gottfried Wilhelm's Freiherrn von Leibnitz wird, wie man hört, an mehreren Orten Deutschlands feierlich begangen werden. Die Jetztwelt gedenkt mit Dankbarkeit der einflußreichen Wirksamkeit des großen Mannes, durch die er die Macht der Wissenschaft und den Fortschritt der Bildung zu befördern strebte. Es kann daher jedem Gebildeten nur höchst willkommen sein, daß so eben zu Breslau in F. Hirt's Verlag „Zu Leibnizens Säcularfeier" eine Jubel-Ausgabe von Guhrauer's Biographie des berühmten Mannes erschienen ist. Diese Biographie ist allgemein als wissenschaftlich gründlich, des Mannes und unserer Zeit würdig, aus vieljährigen Quellenstudien hervorgegangen, anerkannt. Guhrauer hat seit 1842, in welchem J. die erste Ausgabe erschien, neuere Beiträge zu L.'s Geschichte benutzt. Wir machen auf seine Vorrede über die Bedeutung von L.'s Säcularfeier aufmerksam.

Darmstadt, 9. Juni. (D. A. Z.) Das hiesige Oberconsistorium hat als Verfügung auf ein bei ihm eingereichtes Gesuch eines hier zusammengetretenen Comité wegen Errichtung eines Denkmals für Joh. Gottfried von Herder an sämmtliche evangel. Dekanate des Großherzogthums ein Ausschreiben erlassen.

Man glaubt hier in dem würdigen Inhalt und Styl des Ausschreibens die Feder des Mitglieds jenes Oberconsistoriums, Prälaten Dr. Köhler, also Desselben zu erkennen, der mit so viel Entschiedenheit die freiern Richtungen des Protestantismus auf der Berliner Synode vertrat und wohl auch entschieden für Synodalverfassung sich ausgesprochen hätte, wenn nicht die ihm ertheilten Instructionen ihn gehindert hätten.

München, 11. Juni. (N. K.) Der König hat auf das Gesuch des zu Meiningen für Errichtung eines Lutherdenkmals in Möhra gebildeten Vereins bewilligt, daß zu diesem Zwecke eine Sammlung bei den protestantischen Unterthanen vorgenomen werde.

Ulm, 10. Juni. (N. K.) Gestern Abend, als am Zahltage der Festungsarbeiter, ritt der k. würtembergische Festungsbaudirektor, Oberstlieutenant v. Prittwitz, auf den verschiedenen Bauposten umher, um die Fortschritte der Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Auf einem derselben ward er mit den empörendsten Schimpfnamen von dem ganzen Schachtpersonale empfangen, ja einer der Arbeiter warf sogar mit Steinen nach ihm. Die Arbeiter hatten nämlich den Zahltag zuvor sich täglich 1 fl. 12 kr. verdient und diesmal berechnete sich der tägliche Verdienst nur auf 48 kr.; die Ursache dieser Mindereinnahme sahen sie in dem Direktor. Der ganze Schacht wurde augenblicklich entlassen und aus der Stadt verwiesen, und ungefähr zwölf der Excedenten den Gerichten übergeben.

Kiel, 10. Juni. (Brem. Z.) Von verschiedenen sehr glaubwürdigen Seiten hören wir mit großer Bestimmtheit versichern, daß der bekannte Kammerherr von Scheel, bisher Amtmann des Amtes Gottorf und Hütten, zum Präsidenten der schleswig-holsteinischen Regierung ernannt sei. Wir wollen hoffen, daß dieses Gerücht, trotz der Bestimmtheit, mit der man es berichtet, sich nicht bestätige. Denn wir sagen wohl nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß unter allen unseren höheren Beamten Niemand ist, von dem sich das öffentliche Vertrauen mit größerer Entschiedenheit abwendet. Sollte nun der höchste Verwaltungsposten im Lande (denn die Kanzlei, die der Regierung noch übergeordnet ist, hat ihren Sitz im Auslande, in Kopenhagen) mit diesem Manne besetzt werden, so würde nichts mehr geeignet sein können, das Vertrauen des Volks zur Regierung zu erschüttern. Der Kammerherr v. Scheel hat vor 3 Jahren einen unserer edelsten Patrioten, den Landinspector Tiedemann, auf Johannisberg, beim König wegen Majestätsbeleidigung denunciirt, weil derselbe in einer öffentlichen Versammlung gesagt hatte, die Herzogthümer seien um 39 Millionen betrogen; in seiner Denunciationsschrift hat er den amtlichen Bericht des bei jener Versammlung gegenwärtig gewesenen Lokalbeamten, der die angebliche Majestätsbeleidigung in einem ganz anderen Lichte erscheinen ließ, vollkommen verheimlicht; nachdem darauf Tiedemann in zwei Instanzen freigesprochen war, ward von unserem höchsten Gerichtshof das Verfahren des Kammerherrn Scheel als „ein wider die pflichtmäßige Ordnung des Geschäftsganges laufendes Vorenthalten" bezeichnet, gewiß der mildeste Ausdruck für die Verheimlichung eines höchst wichtigen Aktenstückes. Derselbe Kammerherr v. Scheel hat vor wenigen Wochen gegen die Bewohner der kleinen, unter seiner Jurisdiktion belegenen Insel Arnis, in einem Rechtsstreit, den diese mit den schleswiger Fischern über die Fischereigerechtigkeit im Schleystrom hatten, ein vollkommen orientalisches Verfahren beobachtet, wie es gegenwärtig in Europa wohl nur noch bei türkischen Paschas vorkommt. Die Arnisser hatten von einem Erkenntniß des gottorfer Amthauses an das schleswigsche Obergericht appellirt; dennoch verlangte der Kammerherr von Scheel, daß sie seinem nicht rechtskräftig gewordenen Erkenntniß gemäß sich des Fischens in der Schley enthalten sollten; als sie diesem Verlangen nicht nachkamen, legte Scheel auf seine eigne Hand ein Militairkommando nach Arnis, ließ eine große Anzahl angesehener Einwohner mit Dieben und Vagabunden zusammen ins Gefängniß werfen, und mußte an der weiteren Fortsetzung solcher Willkürlichkeiten erst durch einen Befehl des schleswigschen Obergerichts verhindert werden.

Oldenburg, 10. Juni. (Wes.-Z.) Dem Vernehmen nach hat das Consistorium bei Proclamationen, Copulationen, Attesten u. s. w. den Gebrauch der Titel: Herr, Jungfrau u. s. w. für die Zukunft untersagt; Stand und Gewerbe soll ohne weitere Curialien bezeichnet werden. Auch ein Fortschritt, den Bremen jedoch lange vor uns gethan hat.

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. (A. Z.) Es heißt, daß die Inspection des preußischen Contingents zur deutschen Bundesarmee von dem Kaiser einem kaiserlichen Erzherzog werde übertragen werden, während der Prinz von Preußen die Bundestruppen von Oesterreich mustern soll. Der Stand unserer Bank wird täglich besser; sie hat gegenwärtig 24 Millionen im Portefeuille; Vorschüsse 13 Mill., baares Geld 95½ Mill., in Umlauf an Banknoten 218 Mill. Bei diesem blühenden Zustande der Bank glauben die Börsenmänner, die fortwährend über Geldmangel klagen, man könne mit Grund darauf rechnen, daß der Börse von Seite des Bankinstituts die verlangte Hülfe (von 10 Mill.) zu Theil werde.

Wien, 7. Juni. (L. Z.) Mit Gregor's XVI. Tod endigt kein gewöhnliches Herrscherleben. Viel hat während seiner Regierung dazu beigetragen, unserer Zeit den Charakter confessioneller Aufgeregtheit aufzudrücken. Papst Gregor XVI. hat mehr wie irgend einer seiner Vorgänger neuer Zeit mit politischen Kämpfen als weltlicher Fürst zu thun gehabt, und zwar sind die letzten zehn Jahre, nachdem Friede und Ruhe doch überall wieder die Oberhand gewonnen hatten, die beide durch die Ereignisse des Jahres 1830 mehr oder weniger erschüttert worden waren, für ihn gerade die sorgenvollsten gewesen; denn eine Emeute und eine Conspiration ist während dieser Zeit bekanntlich der anderen im Kirchenstaate gefolgt. Aber wie im Kirchenregimente, so hat Gregor auch nicht als weltlicher Herrscher durch Widerstand gegen seinen Willen sich etwas abbringen lassen. Nicht die offenen Empörungen im Lande, nicht die Rathschläge seiner Umgebung, selbst nicht die freundnachbarlichen Vorstellungen von hier und von Paris aus, haben Papst Gregor XVI. vermocht, seinen Unterthanen eine jener Concessionen zu machen, welche man zeitgemäße zu nennen pflegt. Wird an die Stelle des sachgemäßen Fortschrittes jetzt vielleicht der Umsturz des Bestehenden treten? Alle directe Nachrichten lassen etwas Aehnliches fürchten. Für gewisse Eventualitäten sind indeß die prophylaktischen Gegenmaßregeln schon im Voraus zwischen hier und Paris besprochen worden, und herrscht zwischen beiden Cabinetten vollkommene Uebereinstimmung.

Wien, 8. Juni. (N. C.) In Betreff der zu errichtenden k. k. Akademie der Wissenschaften erfährt man, daß der berühmte Orientalist und Geschichtschreiber des Reichs der Osmanen, Frhr. v. Hammer-Purgstall, mit der Abfassung der Statuten betraut worden ist. Die 24 Akademiker sollen den Titel k. k. Regierungsräthe führen und 12 davon eine entsprechende Staatsbesoldung beziehen. Die innere Organisation der Akademie wird kollegialisch sein. Die Vorschläge zur Aufnahme neuer Mitglieder werden nach Vorschlagsternen geschehen. Zur Benützung wird der jungen Anstalt ein Flügel des polytechnischen Instituts und die k. k. Staatsdruckerei überwiesen werden.

Von der böhmischen Grenze, 5. Juni. (Köln. Z.) Hatte die sächsische Regierung wegen des Decretes gegen die Deutschkatholiken in Wien Vorstellungen erheben lassen, und war in Folge derselben die Bestimmung wegen der Angabe der Religion in den Reisepässen aufgehoben worden, so sind jetzt dafür auch von Wien aus Reclamationen in Dresden erfolgt, welche dahin gehen, daß an der böhmischen Grenze bessere Aufsicht über die Einschmuggelung verbotener Bücher, zumal deutschkatholischer, möge angewendet werden. Es steht indeß zu erwarten, daß man dem Wiener Kabinet erwidere, wie es doch eigentlich in seiner Pflicht und seiner Macht stehe, den Schmuggelhandel zu unterdrücken, wie hiesigerseits der Debit erlaubter Bücher, was die deutschkatholischen einmal sind, den Buchhändlern der Grenzstädte nicht entzogen werden könne, und es außer dem Bereiche der sächs. Behörden liege, deren Absatz nach Böhmen zu verhindern. Wenn man übrigens die zahlreiche Mannschaft sieht, womit gleich einem Cordon die sächs. Grenze umstellt ist, so ist man versucht, entweder viel Geschick und Muth Seitens der Schmuggler oder große Pflichtvergessenheit und Vernachlässigung Seitens der kaiserl. Zollbeamten anzunehmen. Jedenfalls empfehlen wir diese Sachlage allen Reisenden in die böhmischen Bäder, um sich danach zu richten und keine irgend mißliebigen Bücher mitzubringen, da sie selbst trotz der Angabe „zur Privatlectüre" unbeugsam zurückgewiesen werden. Wir können als ein Beispiel selbst anführen, daß Hrn. Buchner's „Kirche der Zukunft" nicht passiren durfte. Auch mit den Zeitungen ist es strenger geworden. In Teplitz bestand sonst ein Lesemuseum für Nicht-Oesterreicher, wo mehrere auswärtige Zeitungen aufgelegt waren. Dieses Vorrecht hat in diesem Jahre aufgehört, und man findet dort eben nur, was überall erlaubt ist: die Augsburger „Allg. Zeitung", den Nünberger „Korrespondenten" und den Leipziger „Kinderfreund." Aus Wien hören wir, daß ähnliche Beschränkungen eingetreten sind und daß conceditur erga schedam seltener wie sonst bewilligt wird. Die Sache mit dem Wigand'schen Verlagsverbote ist noch immer nicht recht aufgeklärt; so viel steht aber fest, daß das bewußte Decret der Hofkanzlei wirklich erlassen, daß es aber in Betracht seiner ungeeigneten Ausdrücke wieder zurückgenommen worden ist.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. — L'Epoque erklärt die Nachricht einiger Blätter, General Montholon, dem Engländer Fielding und Lieutenant Aladenise, den letzten Gefangenschaftsgenossen des Prinzen Louis Napoleon, sei der Rest ihrer Strafe erlassen worden, für ganz ungegründet.

Großbritannien.

London, 9. Juni. — Wir können aus einer guten Autorität mittheilen, daß der Herzog von Wellington binnen ganz kurzer Zeit seine Entlassung einreichen wird, selbst wenn die jetzige Regierung nicht, wie man dies mit Bestimmtheit erwartet, in wenigen Tagen zerschellt sein sollte.

Nach Berichten aus Irland herrscht dort zwar noch in manchen Bezirken ziemliche Theuerung, der Druck derselben wird jedoch, da überall die öffentliche und Privat-Mildthätigkeit beisteuert und da für die Beschäftigung vieler Tausende gesorgt ist, nicht sonderlich hart empfunden. In einigen Theilen des Landes herrscht sogar ungewohnter Wohlstand durch das Zuströmen von Eisenbahn-Kapitalien und die dadurch hervorgerufene Thätigkeit. Lord Hertford hat Befehl ertheilt, daß auf seinen ausgedehnten irländischen Besitzungen alle Leute, welche Arbeit bedürfen, gegen angemessenen Lohn beschäftigt werden sollen. In der Grafschaft Tipperary kommen fortwährend bedauerliche Exzesse vor. So wurde neulich Nachmittags auf den Geistlichen Parker, der von Nenagh zurückkehrte, ein Pistol abgefeuert; das Pulver brannte jedoch von der Pfanne, und Herr Parker entkam dem Mörder. Erst wenige Tage zuvor hatte dieser Geistliche, der einer mildesten Gutsbesitzer ist und nie einen Pächter ausgetrieben hat, dem Hülfs-Comité zu Castletown 100 Pf. St. zustellen lassen.

Die brittische Kriegssloop „Philomel" ist mit Nachrichten aus Montevideo vom 20. April am 8ten d. M. in Falmouth angekommen. Mit diesem Schiffe sind der brittische Geschäftsträger, Hr. Turner, so wie ein französischer Gesandtschafts-Attaché eingetroffen, beide mit Ueberbringung wichtiger Depeschen an ihre Regierungen beauftragt.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Nächsten Sonnabend beginnt hier der Kongreß der Liberalen. Es wird darin insbesondere der Plan zu einer Verbindung der Liberalen des ganzen Landes zur Sprache kommen, eben so die Frage zur Erörterung kommen, ob die liberale Partei nicht ein politisches Programm für die Zukunft aufstellen solle. — Trotz der Versicherungen Holländischer Blätter, daß der Handelsvertrag mit Belgien schon unterzeichnet sei, behauptet die Emancipation, dies sei noch nicht der Fall.

Schweiz.

Luzern, 8. Juni. — Laut dem letzten Kantonsblatte wurden wieder zwei Bürger bestraft und zum Widerrufe verurtheilt wegen beschimpfender Ausdrücke gegen die Jesuiten, die nun einmal nicht allen Leuten munden wollen. — Propst und bischöflicher Commissarius Waldis starb vorgestern, 54 Jahr alt; er war kein Anhänger der Jesuiten. Als Mitglied des Erziehungsrathes stimmte er gegen die Berufung derselben, und als er sah, daß der Widerstand fruchtlos sei, trat er aus der Behörde. — Regierungsrath, Oberst und Postdirector Zurgilgen d'Orelli ist gehirnkrank, delirirt und ficht beständig mit den Freischaaren. — Man will eine größere Thätigkeit unter einigen italienischen Ausgewanderten im Kanton Tessin bemerken, was mit gewissen Bewegungen in den Legationen in Verbindung gebracht wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. (Brem. Z.) Den 3ten Juni ist ein höchst wichtiges provisorisches Gesetz promulgirt worden, welches theilweise als Ergebniß des langen Kampfes der unabhängigen Presse zu betrachten ist, und dessen Bestimmungen ohne Zweifel in den, den Ständeversammlungen vorzulegenden Entwurf an einem neuen Preßgesetz übergeben werden. Die Bedeutung dieses neuen Gesetzes scheint darin zu liegen, daß es der Kanzlei- und Bureauwillkür entgegentritt, indem fortan eine jede Preßangelegenheit ohne Ausnahme an die ordentlichen Gerichte verwiesen wird.

Der hiesige Geschäftsträger der Verein. Staaten hat dem Departement des Auswärtigen officiell notificirt, daß der Präsident der gedachten Staaten unterm 13ten Mai auf den Grund einer Congreßacte von demselben Tage den Kriegszustand zwischen den Ver. Staaten und Mexico proclamirt habe. Hinzugefügt ist, daß die Ver. Staaten gesonnen sind, den Krieg mit allem möglichen Nachdruck zu führen, und daß des Präsidenten Absicht, alle mexikanischen Häfen, sowohl in dem atlantischen als dem stillen Meere blockiren zu lassen, vermuthlich durch dahin zweckende Veranstaltung unmittelbar nach jener Proklamation werde zur Ausführung gebracht werden.

Italien.

Rom, 3. Juni. (A. Z.) In dem Hafen von Ancona sind zwei österreichische Kriegsschiffe angekommen, und in Ferrara haben die österreichischen Truppen auch in der Stadt den Dienst übernommen, nachdem das päpstliche Militär nach Bologna und Umgegend verlegt worden.

Rom, 4. Juni. (N. K.) Vierundzwanzig Stunden nach dem Tode des Papstes begann die Section und Einbalsamirung seines Körpers. Die Eingeweide wurden alsdann wohl verwahrt und versiegelt nach der Kirche S. Vincenzo und Anastasio bei der Fontana di Torri gebracht, wo die aller Päpste seit Benedikt XIV. sich in einem dazu bestimmten Grabgewölbe aufbewahrt finden. Nach der Einbalsamirung ward der Leichnam, mit weißem Kleide angethan, Schultern und Brust mit einem purpurrothen Mantel umhüllt und der Kopf mit der Tiara bedeckt, unter einem Baldachin in demselben Zimmer ausgestellt, wo das Consistorio segreto gehalten zu werden pflegt. Hier waren stets Mitglieder der Beichtväter von S. Pietro gegenwärtig, welche ununterbrochen Psalmen sangen und Gebete vortrugen. Nach 9 Uhr des Abends brachte man den Leichnam über den Petrusplatz nach der Capella Sistina im Vatikan, wo er auf einer mit purpurrothem, mit Gold gesticktem Sammt bekleideten Bahre, der Kopf jedoch mit einer weißen Kappe bedeckt und ohne Stola und Kreuz, bewacht von zwei Gliedern der Nobelgarde, ausgestellt ward. Ihn begleitete eine Anzahl Knaben mit Windfackeln, nebst dreißig Männern, welche weiße Wachskerzen trugen, sodann folgte die Schweizerwache von einem Kapitän geführt, hierauf kam einer der Ceremonienmeister zu Pferde, bekleidet mit violettem Gewande, dann die genannte Bahre, welche von den Beichtvätern von S. Pietro begleitet ward. Die Bahre selbst war von allen Seiten mit Schweizergardisten in Eisenrüstung umgeben, und auf diese folgte eine Abtheilung der Nobelgarde. An diese schloß sich ein Zug von 7 Kanonen, umgeben von Schweizern und Artilleristen an. Während des Zuges ertönte fortwährend das Trauergeläute von allen Kirchen Roms. Nachdem der Zug in der Sixtinischen Kapelle angelangt war, entkleideten die Beichtväter den Leichnam von seiner gewöhnlichen Hauskleidung und umgaben ihn mit sämmtlichen päpstlichen Gewändern, setzten ihm die Mitra auf und bekleideten die Füße mit rothsammtenen Schuhen. Sodann legten sie denselben auf eine fünf Fuß hohe Tribüne, mitten in der Kapelle. Den folgenden Tag (am 3. Juni) blieb der Leichnam öffentlich in der Sixtinischen Kapelle ausgestellt. Der Zudrang des Volkes war außerordentlich. Heute um 11¼ Uhr brachte man, nachdem in der Sixtinischen Kapelle das feierliche Hochamt gehalten war, den Leichnam unter feierlichen Gesängen, begleitet von einigen und 30 Kardinälen in die von einer ungeheuren Menschenmasse gefüllte Peterskirche. In der Mitte derselben war eine 6 Fuß hohe mit Sammt belegte Tribüne errichtet. Man legte den Leichnam darauf, sang mehrere feierliche Orationen, nahm ihn dann herab und legte ihn in die Kapelle der Sakramente, wo zwar die Eisengatterthüre geschlossen ward, die Füße des Papstes jedoch zwischen den Gattern sich befinden, um von der endlosen Masse Volks geküßt zu werden.

Turin, 6. Juni. (A. Z.) Das sardinische Gouvernement hat an Oesterreich den Antrag gestellt die obschwebende Frage hinsichtlich des Wein- und Salzhandels dem Schiedsausspruch irgend einer Großmacht zu unterwerfen, und zum Beweis, wie aufrichtig es die Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Verhältnisse wünscht, ihm die Wahl des Schiedsrichters überlassen. Man zweifelt nicht, daß Oesterreich auf den Antrag eingehen und dadurch die Stimmung, welche diese Differenz in Sardinien verursacht hatte, sich legen werde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Mai. (D. A. Z.) Allgemein wird hier davon gesprochen, daß Mohammed Ali binnen kurzem mit einer Flotte in Konstantinopel ankommen werde, für welche Reise die Sicherheit seiner Person von den Gesandten der Großmächte garantirt sein soll. Sein Hierherkommen soll zum Zweck haben, die Neuerungen in Betreff der türkischen Geistlichkeit kräftiger mit durchfechten zu helfen (??) und daß es dem Sultan damit voller Ernst ist, beweist schon der Umstand, daß täglich Ulemas verschwinden. Geht man in Konstantinopel herum, so hört man, daß dieser oder jener Imam oder Derwisch von dieser oder jener Moschee schon mehre Tage nicht mehr zum Gebete vom Minaret herabruft; wohin diese Leute kommen, weiß man nicht.

Amerika.

Berichte des in Valparaiso erscheinenden Mercurio erwähnen außer den Unruhen, welche am 30. März in Valparaiso stattgefunden haben, noch einer Ruhestörung in der Hauptstadt Santiago, welche schon am 8. März statthatte und ebenfalls mit den Wahlen in Verbindung stand. Der Aufstand scheint communistischer Art gewesen zu sein, denn die Aufständischen, welche sich nominell als Vertreter der Candidatur des Generals Freire zur Präsidentschaft kundgaben, erließen zugleich einen Aufruf an das Volk, in welchem sie auseinandersetzten, daß es nur zweier Gewalten im Staate bedürfe, nämlich der Legislativ- und der Justiz-Gewalt, wogegen sie der ausübenden Gewalt und zugleich der ganzen Klasse der Reichen den Tod schwuren. Der Aufstand begann mit Zerstörung der Pressen der in Santiago erscheinenden Zeitungen und soll zum nächsten Zweck die Freilassung der Criminalverbrecher gehabt haben, um mit deren Hülfe die Revolution zu vollenden. Dem Einschreiten der bewaffneten Macht gelang es indeß sehr bald, die Ruhestörung zu unterdrücken und die Rädelsführer, ungefähr 25 an der Zahl, in Haft zu bringen. Dessen ungeachtet fand die Regierung es für nöthig, den Bezirk Santiago auf 85 Tage in Belagerungszustand zu erklären, vorbehältlich jedoch der Observanz aller rein verfassungsmäßigen Rechte, insbesondere der Wahl- und Stimm-Rechte.

Ein Journal zu Philadelphia The American, hat von seinem Correspondenten in Washington folgende telegraphische Depesche erhalten: „Die 50000 Freiwilligen werden alle einberufen und 23000 derselben sobald als nur möglich ins Feld geschickt werden. General Scott wird das Obercommando übernehmen. Nach den heute abgegangenen Requisitionen werden die Staaten als Truppen-Contingent stellen: Indiana 3 Regimenter, Illinois 3, Kentucky 3, Tennessee 3 und noch einige andere. Der übrige Theil der 50000 M. bleibt als Reserve da, wird aber bereit gehalten werden, um jeden Augenblick ins Feld rücken zu können.

Miscellen.

Königsberg, 5. Juni. – Am Dienstage fand auf dem Steindamme unter einem großen Volksauflaufe die Arretirung des bekannten Kupplers Mondschein statt, bei der ein Polizei-Sergeant durch Kratzwunden und Bisse in die Hand von wüthenden Weibern und feilen Dirnen, deren Protector der Arretirte war, bedeutend verletzt wurde. Der Widerstand, den die Megären leisteten, war so groß, daß erst Polizei-Inspektor, Gensdarmen und Wache zu Hülfe geholt werden mußten, (D. D.)

Königsberg, 13. Juni. Der Student, der bei dem in Thorn unlängst gehabten Schußduell mit einem Offizier, diesen tödtlich verwundete, hat sich auf seiner Rückreise hierher dem Universitäsgericht zur weiteren Verfügung gestellt. Er sitzt jetzt im Carzer.

Köln, 6. Juni. Mehre Boromäusbrüder ließen vor Jahren die Büste des verstorbenen Erzbischofs Droste-Vischering durch Bildhauer Schorb in Rom kolossal in Marmor aufführen. Sie hofften, das rheinische Volk leicht zur Bezahlung des Kunstwerkes zu vermögen und daneben sich als Kunstgönner wie als Demonstranten bemerkbar zu machen. Das Kunstwerk kam auch über die Alpen; als aber der Zahltag erschien, wollte kein Geld zufließen und es blieben die frommen oder fromm scheinen wollenden Herren mit ihrer Büste sitzen. Sie trugen dieselbe nun der Familie des verstorbenen Erzbischofs an, allein diese, von der Demuth des Heimgegangenen durchdrungen, lehnte die theure Prunkbüste in Marmor als unstatthaft ab, so daß jetzt das Kunstwerk dem Clemens-August-Vereine in Köln angetragen werden konnte. Leider ist dieser Verein durch sein Sammeln in den Bierschänken noch nicht so hochbereichert, daß er sich zu solcher Auslage versteigen kann, und so müssen die Koblenzer Besteller wohl in den eigenen Säckel greifen und die Bildsäule für sich erwerben. (Voss. Z.)

Paris, 9. Juni. — Ein traurig-romantischer Fall wurde in vergangener Woche vor den Assisen des Departement des Drome verhandelt. Ein gewisser Picard liebte ein Mädchen Victorie Samuel und sie ihn wieder; doch die Eltern verweigerten sie ihn, weil er ihnen nicht reich genug war. Nach zwei Jahren erneuerte er seine Werbung; vergeblich. Seine Verwandten drängten ihn nun ein andres Mädchen zu heirathen; er that es, doch seine junge Frau starb im ersten Kindbette. Nach einigen Monaten warb er zum drittenmale um Victorie, und wurde zum drittenmal durch die Eltern zurückgewiesen, die zugleich die Verheirathung ihrer Tochter mit einem andren, reicheren Mann auf den 15. Februar festsetzten. Am 14ten trat Picard mit einer geladenen Doppelflinte vor das Haus seiner Geliebten; durch das offene Fenster sah er dieselbe knieend am Betpult, legte auf sie an und erschoß sie. Den zweiten Gewehrlauf drückte er in seinen eigenen Mund ab. Doch der Schuß war nicht tödtlich. Picard wurde verhaftet, genaß nach langer Behandlung im Gefängniß und wurde so vor Gericht gestellt. Sein Anblick war kläglich; er vermochte kaum vernehmlich zu sprechen, denn ein Theil der Zunge war weggerissen. Sein Vertheidiger gab an, daß es der Wunsch und die Verabredung beider Liebenden gewesen sei, auf solche Art gemeinsam zu sterben. Dies erklärte auch Picard, und bedauerte nur, daß es ihm nicht gelungen sei, mit ihr zugleich aus dieser Welt, wo man ihn so hart behandelt habe, in jene bessere hinüber zu gehen. Die Jury, durch die traurigen Verhältnisse erschüttert, erklärte den Unglücklichen für nicht schuldig.

Paris, 10. Juni. Der Kriegsminister Moline de St. Yon gab gestern in der Deputirtenkammer bei Eröffnung der Berathung über die außerordentlichen Credite für Algerien eine Darlegung der thatsächlichen Zustände der Colonie, und berührte auch die Frage der Colonisation: Es seien bereits wichtige Ergebnisse erlangt; 10 neue Städte und 34 Dörfer seien gegründet, und die 1842 auf 44,000 sich belaufende europäische Bevölkerung sei am 1. Dec. 1845 auf 95,000, das ihr bewilligte Land auf 40,000 Hectaren angewachsen. Sie war 1842 noch auf 6—8 Kilom. um Algier beschränkt und gruppire sich jetzt um 18 Mittelpunkte auf verschiedenen Punkten des Sahel, das nach allen Richtungen von zahlreichen Communicationswegen durchschnitten ist. Aus dem Sahel sei sie nach Koleah zu vorgedrungen, wo sich zwei ackerbautreibende Dörfer und ein Fischerdorf befinden. In der Metidscha, deren Trockenlegung im Ganzen als ein zu kostbares Unternehmen sich erwies, habe man zunächst die Umgebung der bewohnten Orte gesünder zu machen sich bestrebt. Buffarik habe seine Bevölkerung seitdem auf 2000 vermehrt. In Erwartung der Urbarmachung dieser Ebene hätten sich die Ansiedler inzwischen an den Fuß des Atlas gezogen und in der Gegend von Belida fünf Dörfer angelegt; andere wären auf dem nördlichen Abhange des Gebirgs im Entstehen. Von Konstantine und Oran gab der Minister gleich günstige Notizen. Hinsichtlich des Systems, das bei der Colonisation zu befolgen sei, erklärte er, daß die Regierung alle zu befolgen geneigt sei, die einen günstigen Erfolg versprächen; das militairischer Ansiedelung sowohl wie das arabischer Colonisation solle nicht ausgeschlossen sein, so wenig wie die Vergebung von Ländereien im Kleinen und Großen. Neuerdings hätten übrigens auch Privatcapitale sich der Colonisation in Algerien zugewendet. (D. A. Z.)

Paris. Der Leichnam Lecomte's ist auf dem Kirchhofe Montparnasse begraben und der Kopf in Gyps abgeformt worden, um zu phrenologischen Untersuchungen zu dienen.

China scheint uns mit seinem **Gras** ein neues **Spinnmaterial** liefern zu wollen. In Leeds haben mehre Fabrikanten vor Kurzem sehr glückliche Versuche damit angestellt. Das Gras besitzt alle guten Eigenschaften des Flachses, doch ist die Faser noch stärker, feiner und länger. Aus dem Gespinnst ist ein Zeug gewoben worden, welches dem französischen Battist gleich kommt, nur noch seidenartiger ist. In China selbst ist die Benutzung des Grases zur Fabrikation allgemein gebräuchlich. Wenn es dahin käme, dasselbe in großen Massen zu beziehen, so wäre es sehr vortheilhaft für die Ausdehnung des chinesischen Handels, indem damit ein Produkt dargeboten wird, das einen ungeheuren Gebrauch in Europa haben könnte und zugleich der Rückfracht, die zeither nur auf Thee beschränkt war, einen neuen ansehnlichen Gegenstand liefert.

Auf den Bahamas sind die Ananas so vortrefflich gerathen, daß mit dem nächsten westindischen Dampfboot allein 20,000 von dort in England erwartet werden.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 16. Juni. — Gestern Nachmittag hatte ein Schäfer aus der Provinz im Auftrage seines Gutsherrn eine Anzahl Schafe und ein Kalb an einen hiesigen Fleischer abgeliefert und dafür die Summe von 117 Rthlrn. 2½ Sgr. in Kassenanweisungen, Zweithaler-, Thaler-, Vier- und Zweigroschenstücken in Empfang genommen. Dieses Geld trug derselbe in einem Getreidesack eingebunden bei sich, als er auf der Schweidnitzer Straße in ein Haus eintrat, um eine Quantität Salz einzukaufen, legte sie aber, während er dem Salzhändler in die Kammer folgte, in der dieser sein Lager hat, einen Augenblick auf eine im Hausflur stehende Bank nieder. Als er dieselbe hiernächst wieder an sich nehmen wollte, war sie leider mit dem Sacke verschwunden, ohne daß der Dieb von irgend Jemandem bemerkt worden war. Wahrscheinlich hatte derselbe den Bestohlenen schon längst auf der Straße verfolgt und dann den wahrgenommenen günstigen Moment benützt, sich in den Besitz des Geldes zu setzen und unbemerkt davon zu schleichen.

Breslau. (Amtsbl.) Der bisherige Schul-Adjuvant Friedrich August Fuchs zu Schönbrunn ist zum evangelischen Schullehrer nach Cammerau, Schweidnitzer Kreises, vocirt worden. — Der bisher auf Probe beschäftigte Förster Heuchel zu Gleinau im Revier Schöneiche ist nunmehr definitiv als königlicher Förster angestellt.

Der Rittergutsbesitzer Herr Nitschke auf Girlachsdorf, Reichenbacher Kreises, hat der dasigen evangelischen Schule den Betrag von 42 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. zur Anschaffung von Büchern und auf andere Schulverbesserungen geschenkt. — Der verstorbene fürstbischöfl.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 138 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 17. Juni 1846.

(Fortsetzung.)

Notarius, emeritirte Kreis-Schulen-Inspektor und Pfarrer Hötzel zu Neuwaltersdorf hat: 1) der dasigen Kirchen-Fundations-Kasse Behufs einer Meßstiftung 200 Rthlr.; 2) der dasigen Schule Behufs einer Fundation zur Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Schulkinder der Gemeinde Neuwaltersdorf 100 Rthlr.; 3) der dasigen Schulkasse Behufs einer ähnlichen Fundation zu Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Schulkinder der Gemeinden Martinsberg und Weißwasser 50 Rthlr. legirt. — Der im Jahre 1838 verstorbene Müllermeister Erbe zu Wüstewaltersdorf hat der Gesammtschule daselbst 90 Rthlr. legirt, wovon bei der Theilung in drei Schulsysteme auf die Schule zu Wüstewaltersdorf 57. Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf., auf die Schule zu Grund 12 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf. und auf die Schule zu Zedlitzheide 20 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf. gefallen sind. — Der Ober-Amtmann Nowack zu Wiesau bei Polkwitz hat dem Blinden-Institut hierselbst 1000 Rthlr. geschenkt. — Die in Breslau verstorbene Auguste Juliane Becker hat der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt 25 Rthlr. legirt.

Der in Schweinern, Kreis Breslau, belegenen Wassermühle ist der Name „Agnes-Mühle" beigelegt worden.

Der Maurermeister Leuchtmann zu Wüstewaltersdorf hat aufgehört, Hülfsagent der Phönix-Assekuranz-Compagnie zu London zu sein.

Breslau, 16. Juli. (Eingesandt.) Von den vielen Privatschulen, welche Breslau zählt, verdient es wohl die Knaben-Erziehungs-Anstalt des Herrn Geppert (Albrechtsstr. No. 33) ganz besonders, daß einmal öffentlich auf sie hingewiesen werde. Daß diese Anstalt eine der vorzüglichsten ihrer Art ist, dafür spricht nicht nur der Name des Herrn Vorstehers, der sich bereits durch die Herausgabe mannigfaltiger, sehr praktischer Schulbücher bei allen Pädagogen Geltung verschafft hat, sondern auch die Theilnahme, welche die Anstalt während einer langen Reihe für sich zu bewahren gewußt hat. Indeß hat auch die vor einiger Zeit mit den Zöglingen vorgenommene Prüfung einem Jeden Gelegenheit gegeben, sich selbst von den vortrefflichen Leistungen der Schule, welche ungefähr denen der Quarta bis Tertia eines Gymnasiums entsprechen, zu überzeugen, und wer denselben beigewohnt, wird dem Herrn Geppert seine Anerkennung nicht versagen. Denn hier fand man nicht etwa die Zöglinge nur in diesem oder jenem Abschnitt vorbereitet, sondern dadurch, daß dem Zuhörer die Wahl des zu prüfenden Abschnittes überlassen war, erkannte er, daß die Zöglinge ihr ganzes Pensum, so zu sagen verdaut und zu ihrem geistigen Eigenthum gemacht hatten. Daß aber die Schule es sich zur Aufgabe gemacht nicht nur den Verstand, sondern auch das Gemüth der Schüler auszubilden, und daß sie diese Aufgabe glücklich gelöst, das bewies die Prüfung in der Religion und die Art und Weise, in welcher die Deklamationen vorgetragen wurden. Wir hegen daher den Wunsch, daß die Anstalt, wie sie bisher die besten Früchte getragen, auch fernerhin fortgedeihen möge, und die auserwählten Kräfte, welche an derselben arbeiten, berechtigen uns die Erfüllung dieses Wunsches zu hoffen.

≏ Landeshut, 9. Juni. — Zu welchen Mitteln eine gewisse Partei bei uns ihre Zuflucht genommen hatte, um die höhere Bestätigung der neuen Bürgermeisterwahl möglicher Weise zu verhindern oder doch zu erschweren, habe ich Ihnen neulich bereits mitgetheilt. So großartig aber auch der Anlauf gewesen war, den die aus verschiedenen Elementen zusammengesetzte Partei der Opposition dazu genommen hatte, einem eben so kläglichen Ende sind dennoch die Umtriebe derselben, für jetzt wenigstens, verfallen. Ob sie noch einmal bei einer günstigen Gelegenheit auf deren mögliches Eintreten diese Partei ihre Hoffnung noch nicht aufgegeben haben mag, wiederum auftauchen werden, muß für jetzt dahingestellt bleiben. Der sogenannte Protest gegen jene Wahl, der bereits eine Anzahl von Unterschriften gefunden hatte — auf welche Weise diese zum Theil gewonnen worden waren, habe ich Ihnen in meiner letzten Correspondenz durch ein Beispiel gezeigt — ist nämlich bei Seite gelegt, man sagt, ganz vernichtet worden. Man hat diese Art der Opposition aufgegeben, entweder weil sie an und für sich als zu mißlich oder gefährlich erschien, oder auch vielleicht in Folge eines Beschlusses unserer Stadtverordneten-Versammlung, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen ein solches, ganz gesetzwidriges, die Rechte der die ganze Bürgerschaft vertretenden Versammlung gradezu verhöhnendes Verfahren, auf das energischeste einzuschreiten beschlossen hatte. Mancherlei Anekdoten gehen noch über die abenteuerlichen Schicksale dieses Protestes und seiner Unterschriften von Mund zu Mund, die auf der einen Seite wohl ergötzen mögen, auf der andern Seite aber Stoff zu Betrachtungen sehr ernsten Inhalts darbieten. Da nun jener sogenannte Protest, wie er gekommen, so auch wieder spurlos verschwunden ist, nachdem er eine Zeitlang, als unheimliches Gespenst umherschleichend, Zwietracht und Unsegen ausgesät hatte, so hat unsere Stadtverordneten-Versammlung die bereits beschlossenen Maßregeln einstweilen vertagt, obwohl die Männer namhaft gemacht worden waren, die zur weitern Verfolgung der Sache die nöthige Auskunft müßten geben können. So dürften dieselben mit dem niederdrückenden Bewußtsein, sich compromittirt zu haben, davonkommen. — Ob sie dagegen aus dem Umstande, daß höheren Ortes die Bestätigung der vor nun 6 Wochen stattgehabten Wahl noch nicht erfolgt ist, noch einige Nahrung für ihre Wünsche und Hoffnungen schöpfen dürfen, wird sich wohl unter Kurzem herausstellen. Man trägt sich hier mit dem Gerücht, daß Eine Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz sich nicht für competent erachtet habe, die Bestätigung der Wahl eines christkatholischen Bürgermeisters zu ertheilen.

Wollbericht.

* Stettin, 11. Juni. — Zum diesjährigen Frühjahrsmarkte wurden 19,800 Ctr. hier feilgeboten, es sind fast Fünf Sechstheile des Ganzen am gestrigen Tage verkauft worden.

Man zahlte für weiße gut behandelte Wollen 4–6 Thlr. über die Breslauer Marktpreise und waren es besonders die Kämmer sowie einige große englische Fabrikanten, welche so rasch zugegriffen haben.

Die kleineren Zwischenhändler haben heut den Rest zu etwas gedrückteren Preisen gekauft, so daß nur wenige und meist fehlerhafte Wollen in erster Hand geblieben sind, die indeß noch heut und morgen ihre Liebhaber finden dürften.

Breslauer Getreidepreise vom 16. Juni.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer . .	87½ Sgr.	76 Sgr.	60 Sgr.
Weizen, gelber . .	84 „	75 „	58 „
Roggen	74 „	72 „	70 „
Gerste	60 „	53 „	50 „
Hafer	46 „	44 „	42 „

Actien-Course.

Breslau, 16. Juni.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 109½ Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 101 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104 Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 94⅔ bez.
Rheinische 4% p. C. 94 Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 97 bez. u. Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 90 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100⅙ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 82 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 84¼ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 93 bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84¼ bez.

Breslau, 16. Juni.

Im Laufe des Monats Mai 1846 sind auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn befördert worden:

1) Zwischen Berlin und Frankfurt a. d. O.:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
21,446 Personen, wofür eingenommen wurde	14574 Rtl.	25 Sgr.	4 Pf.
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	368 =	5 =	— =
66 Equipagen . .	396 =	— =	— =
324 Ctr. 88 Pfd. Eilfracht	178 =	6 =	— =
21337 Ctr. 34 Pfd. Frachtgut . . .	3383 =	26 =	9 =
Vieh-Transport . . .	816 =	25 =	6 =
	19717 Rtl.	28 Sgr.	7 Pf.

2) Zwischen Breslau und Bunzlau:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
25579 Personen, wofür eingenommen wurde	15048 Rtl.	11 Sgr.	3 Pf.
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	353 =	15 =	— =
63 Equipagen . .	390 =	10 =	— =
221 Ctr. 39 Pfd. Eilgut	47 =	3 =	— =
56534 Ctr. 10 Pfd. Frachtgut . . .	5112 =	26 =	6 =
68 Hunde	17 =	— =	— =
17 Pferde	85 =	— =	— =
Vieh-Transport . .	127 =	22 =	— =
	21182 Rtl.	2 Sgr.	9 Pf.
	40900 Rtl.	1 Sgr.	4 Pf.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 12. des Reglements über Einführung der Hundesteuer am hiesigen Orte vom 12. September 1837 werden die Besitzer von Hunden hierdurch aufgefordert, bis spätestens den 30sten Juni c. bei der betreffenden Buchhalterei im hiesigen Armenhause, Schuhbrücke Nr. 1 anzuzeigen, ob die bisher gehaltenen Hunde inzwischen abgeschafft worden sind, oder andere Hunde, sei es steuerpflichtig oder steuerfrei, gehalten werden sollen.

Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, daß sofern der Hund inzwischen abgeschafft sein sollte, dennoch die Zahlung der Steuer für das nächste Halbjahr gefordert, sofern aber der Hund erst mit dem 1. Juli c. in die Reihe der steuerpflichtigen Hunde tritt, alsdann nach §. 7. des obengedachten Reglements die Untersuchung wegen der begangenen Contravention eingeleitet und die darauf stehende Strafe festgesetzt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung eines steuerfreien Hundes zieht die im Rescripte des Königlichen Ministerii des Innern vom 23. Juni 1842 (Ministerialblatt III. Jahrgang, pag. 209) festgesetzte Strafe nach sich.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird noch bemerkt, daß Hunde, welche zum Vergnügen gehalten werden, nur dann für das nächste Halbjahr noch steuerfrei sind, wenn sie am 1. Juli noch nicht das Alter von 6 Wochen erreicht haben.

Breslau den 5. Juni 1846.

Die Communal-Steuer-Deputation.

(Eingesandt.)

Letzte Erwiderung.

Um uns nicht auf eine für das Publikum unerquickliche „Duplik in der Angelegenheit gegen Schrot" des Weiteren einzulassen, verweisen wir Hrn. Dr. Mertens zur genaueren Beachtung der Verdienste unseres Prießnitz auf Nr. 137 d. Z. p. 1297, sowie auf den Artikel über Gräfenberg unter Wien Nr. 136 d. Bresl. Z., — Aktenstücke, aus denen er leicht eine Vergleichung mit der Wirksamkeit seines Clienten entnehmen kann.

Der Einsender des Artikels gegen Schrot in Nr. 134 d. Z.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. — Das 13te Stück der Gesetzsammlung enthält unter No. 2702 das Gesetz, betreffend die Vereidigung der von den Inhabern der Polizei-Gerichtsbarkeit gewählten Stellvertreter, vom 24. April d. J.; unter No. 2703 die Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage, durch welche der vereinigten Gemeinde Alt- und Neu-Klötze die revidirte Städte-Ordnung vom 17. März 1831 verliehen wird; unter No. 2704 die Bekanntmachung, die Einrichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma: „Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft" betreffend, vom 8. Mai d. J.; ferner unter No. 2705 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15ten ejsd. m., betreffend die Ermäßigung der Transcriptions-Gebühren und Honorarien-Tarife beim rheinischen Hypothekenwesen nebst Tarif; unter No. 2706 das Reglement für die Feuer-Societät der Haupt- und Residenzstadt zu Königsberg i. Pr., vom 22sten dess. Mts.; unter No. 2707 die Verordnung von demselben Tage, wegen Ausführung des Reglements für die vorgedachte Feuer-Societät; und unter No. 2708 das Allerhöchste Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Ratiborer Kreis-Obligationen zum Betrage von 80,000 Rthlrn., von demselben Tage.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armee-Corps, v. Colomb, ist von Posen hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 3. Armee-Corps, v. Weyrach, ist nach Torgau abgereist.

Königsberg, 10. Juni. (D. A. Z.) Dr. Rupp hat die ihm bisher zugänglichen Verhandlungen mit dem Consistorium in einem Buche über 20 Bogen in Wolfenbüttel drucken lassen, um den Geistlichen und Gemeinden der evangelischen Kirche, auf deren Urtheil er sich berufen, eine genauere Darstellung des Verfahrens des Königsberger Consistoriums gegen ihn zur Selbstprüfung vorzulegen. Unter dem Titel: „das Verfahren des königl. Consistoriums gegen den Divisionsprediger Dr. J. Rupp, mit erläuternden Anmerkungen und Belegen von J. R." enthält das Buch Alles, was dem Entlassungsresolut vorangegangen, dieses selbst mit inbegriffen. Es enthält demnach drei große Abtheilungen, die mit Rückblicken des Herausgebers am Schlusse einer jeden versehen sind. Die Abtheilungen selbst betreffen: 1) die Verhandlungen wegen der in der Deutschen Gesellschaft am 15. Oct. 1842 gelesenen Rede über den christlichen Staat; 2) die Verhandlungen wegen der in der Deutschen Gesellschaft am 18. Jan. 1844 gelesenen Rede über Theodor v. Hippel und seine Lehre vom christlichen Staate, endlich 3) die Verhandlungen wegen der am letzten Sonntage des Jahres 1844 gehaltenen Athanasiuspredigt.

Dresden, 13. Juni. (D. A. Z.) Heute Abend fanden in beiden Kammern der Ständeversammlung für den diesmaligen Landtag die letzten Sitzungen statt, die eben so, wie es bereits bei den zunächst vorhergegangenen Sitzungen der Fall gewesen, fast ausschließlich durch mündliche Berichte der Referenten über die Resultate stattgehabter Vereinigungsverfahren un

Vortrag ständischer Schriften ausgefüllt wurden. Die Schlnßreden der Präsidenten, denen ein dreimaliges Hoch für König, Verfassung und Vaterland folgte, wurden in der 2. Kammer durch den Staatsminister v. Könneritz, in der 1. Kammer durch den Staatsminister v. Zeschau erwidert, nach denen in letzterer Vicepräsident v. Friesen und Prinz Johann, Ersterer im Namen der Kammer, Prinz Johann aber in eigener Beziehung noch einige Worte beifügten. Der feierliche Schluß des Landtags durch den König ist zum 17. Juni anberaumt.

Cassel, 10. Juni. (Fr. J.) An dem Bau der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn zu Guxhagen waren am 8ten dieses Unruhen unter den Arbeitern ausgebrochen, die in Thätlichkeiten übergingen. Veranlassung dazu sollen die verschiedenen Löhne gegeben haben, welche die deutschen und belgischen Arbeiter beziehen. Die deutschen Arbeiter glauben sich beeinträchtigt. Eine von hieraus aufs schleunigste abgeschickte Gensd'armerie-Abtheilung stellte baldigst die Ruhe wieder her. Es haben Verhaftungen stattgefunden und die Untersuchung des Vorfalls ist in vollem Gange.

Braunschweig, 11. Juni. (Magd. Z.) Endlich beginnt man die Abstellung der so oft besprochenen und gemißbilligten Stolgebühren der Geistlichen, wenigstens an einem Orte des Herzogthums, aus dem Gebiete der frommen Wünsche in das wirkliche Leben zu rufen. Bei einer nach den hiesigen Landesgesetzen sehr begünstigten Separation gemeinschaftlicher Feldmarken, hat die generelle und specielle Theilung der Gemeinheit, Huth- und Schäferei-Gerechtsame einer Gemeinde des Amtes Scheppenstedt es sich zur Aufgabe gestellt, die Abschaffung jener gehässigen Diensteinkünfte ihrer Geistlichen durch Ueberweisung einer Entschädigung an Länderei zu bewirken.

Hamburg, 12. Juni. (Wes.-Z.) Der Prediger der Altlutheraner, Utgenannt, hat es sich ungeachtet aller Verbote von Neuem beigehen lassen, religiöse Handlungen zu vollziehen und an den Pfingsttagen predigte er ohne jede Besorgniß. Er ist zur polizeilichen Rechenschaft gezogen worden.

Aus Bayern, 10. Juni. (Magd. Z.) Das bekannte Verfahren gegen die Protestanten in unserm Lande bezeichnet seit Jahren eine klaffende Wunde, deren Heilung bis jetzt aus notorischen Gründen nicht gelingen wollte, deren endliche Verharrschung man aber von der nähern Zukunft hofft. Freilich müssen zu diesem Behufe vorher manche Mißstände hinweggeräumt, es muß aus den Umgebungen der Wunde jenes eiternde Gift, welches dieselbe immer neuerdings wieder auffrißt, beseitigt werden. So hört man, daß der bekannte zelotische Pfarrer Eberhard, nachdem er wegen seiner wüthenden Controvers-Predigten gegen die Protestanten längere Zeit suspendirt war, jetzt wieder jeden Sonntag in der Ludwigskirche zu München unter ungeheuerm Volkszulaufe predigt und allerlei Anläufe macht, um sich wieder auf seinen frühern fanatischen Standpunkt zu versetzen. Sodann weiß man, daß der erste Pfarrer an der gedachten Kirche, der zugleich Beichtvater des Ministers v. A. ist, fortwährend Convertiten-Unterricht für Erwachsene ertheilt, woran auch Minderjährige Antheil nehmen. In München und in Augsburg spricht man ganz offen von der bestehenden Convertiten-Kasse, welche den Uebertritt mit wenigstens 50 Fl. bezahle; eben so von den Anstellungen, mit welchen der Uebertritt belohnt worden sei. Die Protestanten sehen ihre Kirche und somit sich selbst verachtet, ja ihrer confessionellen Gemeinschaft die Geltung einer Kirche abgesprochen; von ihrer protestantischen Universität sehen sie auch Studirende der Rechte und der Medizin fern gehalten, so zwar, daß geborne Erlanger Studenten, wenn sie Katholiken sind, daselbst nicht studiren dürfen; wogegen protestantische Studenten in den Hörsälen der Hauptstadt darüber belehrt werden, daß ihre Kirche mit Unrecht eine Kirche heiße, daß die Artikel des Westfälischen Friedens, der Bundesakte und der Bairischen Verfassungs-Urkunde, welche den Protestanten gleiche Rechte mit den Katholiken einräumen, verwerflich seien. Möchte doch in den höheren Regionen das Uebel erkannt und demselben noch rechtzeitig Einhalt gethan werden, ehe seine weitern Vibrationen die edelsten Lebenssäfte des Volks noch gefährlicher durchwühlen und wachsendes Unheil über das Land bringen.

Paris, 11. Juni. Nachdem Herr Guizot in der gestr. Sitzung der Deputirten-Kammer eine lange Rede des Herrn v. Lamartine über Algier beantwortet hatte und nach einem Resumé des Berichterstatters wurde die allgemeine Diskussion über den Gesetz-Entwurf in Betreff der außerordentlichen Kredite (nahe an 25 Mill. Fr.) für Algerien geschlossen. Heute wurden die verschiedenen Kapitel ohne wesentliche Aenderung angenommen.

Die abermals niedrigere Notirung der Consols aus London (vom 9ten) und die Londoner Privatbriefe lassen die Lage des englischen Ministeriums als sehr precär erscheinen. Es waren deßhalb heute an der Börse alle Effecten angeboten. Die Eisenbahnactien besonders erlitten einen merklichen Rückgang.

Laut einem Schreiben des apostolischen Vikars zu Tong-King, dürfen die Christen jetzt dort offen ihre Religion üben. Die franz. Missionaire haben daselbst Kollegien errichtet und lesen öffentlich Messe, was in Cochinchina nicht der Fall ist, wo die franz. Priester heftigen Verfolgungen ausgesetzt sind und nur insgeheim die Pflichten ihres Berufes erfüllen.

Die Frage von der Reise der Königin Victoria nach Frankreich ist noch immer in der Schwebe. Es kann zwar nicht versichert werden, daß die Königin wirklich in diesem Sommer kommen werde; es werden aber die Vorbereitungen für ihren Empfang ohne Aufhören im Schlosse von Eu fortgesetzt, und neuerdings sollen Befehle dahin abgegangen sein, welche nur in der sichern Voraussicht eines Besuches der Königin von Großbritannien ertheilt werden konnten.

London, 10. Juni. — Die am Schutz-System festhaltenden Pairs versammelten sich am 6ten d. sehr zahlreich zu einer Berathung, welcher auch mehrere Unterhaus-Mitglieder beiwohnten. Es soll in dieser Versammlung die größte Einmüthigkeit geherrscht haben. Nach der Erklärung mehrerer Redner, daß die Schutzsache noch keineswegs verloren sei, wurde beschlossen, daß bei der Comité-Berathung der Kornbill versucht werden solle, das Fortbestehen einer herabgesetzten gleitenden Skala zu sichern. — Unter der Handelswelt in Liverpool verbreitet sich die Meinung, daß die Regierung zur Herabsetzung der Zuckerzölle eine weit liberalere Maßregel vorschlagen werde, als man das Land erwarten ließ.

Madrid, 6. Juni. — Gestern Abend trafen die beiden Brüder Cabral, die portugiesischen Exminister, von Cadix hier ein. Sie werden einige Tage in Madrid verweilen. — Den der Regierung zugekommenen Nachrichten aus Lissabon vom 1. Juni zufolge hielten Lissabon und Oporto noch immer zu dem Ministerium Palmella; in Folge der Modification des Cabinets hätten mehrere Junten der neuen Verwaltung ihre Adhäsion zugeschickt; das Ministerium Palmella leite die Staatsangelegenheiten mit großer Festigkeit. Nach dem Heraldo dagegen sollen sich die Angelegenheiten Portugals täglich mehr und mehr verwickeln, ohne daß man voraussehen könne, welche Entwickelung dieselben nehmen würden; an der Grenze soll sogar das Gerücht in Umlauf sein, die Minister hätten ihre Päße verlangt. Der Heraldo selbst jedoch bemerkt, diese letztere Nachricht scheine voreilig.

Rom, 2. Juni. (D. A. Z.) Der Tod des Papstes ist für Alle so überraschend erfolgt, daß der geistliche Oberhirt geistlich verlassener gestorben ist, als der ärmste Bettler. Weder der Penitenziere, noch sein Beichtvater, noch irgend ein anderer geistlicher Beistand war zugegen. In Eile mußte ein Unterpfarrer aus St. Peter herbeigeholt werden. Er empfing zwar noch das Abendmahl, aber bereits ohne Besinnung; ein grober Fehler, der in der hiesigen Stadtpraxis einem Arzte zum schweren Verbrechen angerechnet werden würde. Diese Sorglosigkeit ist unbegreiflich, da die Rettung von allerlei Brauchbarem, zu der man bei dem Ableben eines Papstes allezeit zu schreiten pflegt, bereits am 31. Mai Nachmittags bei vollem Tageslichte begonnen hatte. Man sah, obwohl es ein Festtag war, Esel mit schweren Körben beladen, die das Zeichen vaticanischen Besitzes trugen, den Petersplatz durchziehen. Bekanntlich geht es im Vatican auf eine empörend rohe Weise bei dem Ableben eines Papstes zu. Und so wie man in jenen heiligen Gemächern nirgend einer theilnahmvollen Miene begegnet, so herrscht auch in der ganzen Stadt eine Gleichgültigkeit, die Staunen erregt. Diesmal hat der Tod des kirchlichen Oberhauptes Alle, selbst Pasquino überrascht. Verse zu machen ist ihm keine Zeit geblieben, bereits gestern Nachmittag aber sah man vor der Statue des Abbate Luigi, die in einem Schmutzwinkel steht, einen Facchino mit einem Besen erscheinen und kehren; irgend Einer hatte ihm zwei Paoli gegeben und dafür diesen Dienst verlangt. Es kostete einen Augenblick Besinnung, bevor man den Witz deuten lernte. Der alte Abbate, welcher sich mit Pasquino bei ähnlichen Ereignissen in Correspondenz zu setzen pflegt, hat zu empfangen, das erheischt einige Reinlichkeit. Gleichzeitig sah man gestern in mehreren Niederlagen hiesiger Eisengießereien die ersten Schienen für Eisenbahnen als Musterstücke ausgestellt. Man spricht von einem Breve, welches der Papst hinterlassen haben soll und in welchem er die Kardinäle beschwört, den Nachfolger Petri über seinem Leichnam zu ernennen, ohne sich in ein Conclave einschließen zu lassen. Ein Wunder wäre es, sollte dies gelingen.

Rom, 4. Juni. (A. Z.) Das Cardinalcollegium begab sich heute früh in den Saal dei Paramenti vor der Capelle Sixtus IV., um die erste, das Conclave einleitende geheime Congregation abzuhalten. Ich bin in dem Fall, die authentischen Acten desselben summarisch mittheilen zu können. Der Congregationssecretair las der hohen Versammlung die Constitutionen Gregors X., Julius II., Pius IV., Gregors XV., Urbans VIII. und Clemens XII. über die Neuwahl des Summus Pontifex, und was für das Conclave zu thun sei, bei verschlossenen Thüren vor, und sämmtliche Cardinäle wurden von ihm für strenge Beobachtung aller einzelnen Bestimmungen beeidigt. Hierauf ward der Fischerring zerbrochen, ebenso das Siegel für die apostolischen Bullen und die Siegel für die päpstlichen Breven und andern Curialien übergeben, auch der Gouverneur von Rom neu bestätigt und 2 Cardinäle für die Einrichtung des Conclave in dem päpstlichen Palast auf dem Quirinal deputirt. — Der heute erschienene Cracas (Staatskalender des päpstlichen Staats) giebt zugleich mit dem heutigen Diario folgende Zahl der Cardinäle. Im Ganzen bilden 62 Cardinäle das heil. Collegium; unter diesen sind 6 Cardinal-Bischöfe, 48 Cardinal-Priester und 8 Cardinal-Diaconusse. 30 Cardinäle sind in Rom anwesend, 17 befinden sich in den Provinzen. In den andern italienischen Staaten leben 8 Cardinäle, in den übrigen Staaten Europa's: und zwar in Spanien einer, einer in Belgien, drei in Frankreich, einer in Deutschland und einer in Portugal. Von den durch den Papst Pius VII. creirten Cardinälen leben noch zwei, sieben von Leo XII. und von dem zuletzt verstorbenen Papst dreiundfünfzig. Im Ganzen hatte Letzterer 75 Cardinäle creirt; während seiner Regierung starben 65 Mitglieder des heil. Collegiums. Gregor XVI. war in der Reihefolge der Päpste der 258ste. - Aus Ancona berichtet man daß vierzig Personen, zum Theil vom Militair, durch die Polizei verhaftet und in die Gefängnisse der Festung abgeliefert worden sind. (vgl. uns. gestr. Ztg.) Von hier aus ist Befehl ergangen einen Garnisonswechsel in allen Städten der Provinz vorzunehmen. Dem hiesigen Militair ist von dem Cardinal Camerlengo Riario Sforza bei dem beschwerlichen Dienst eine doppelte Löhnung während der sede vacante zuertheilt.

Luzern, 9. Juni. — In der heutigen Sitzung des Gr. Rathes legte der Regierungsrath einen Antrag hinsichtlich der Aufruhrprocedur vom 8ten December vor. Derselbe war begleitet mit einem Bericht des Verhörrichters Ammann. In demselben werden eine Menge Personen, namentlich aber Altschultheiß Kopp und Dr. Kasimir Pfyffer des Attentats verdächtigt. Mit wie viel Grund, davon mag jeder Leser des Berichts sich selbst überzeugen. Eine einzige directe Aussage nicht gegen, sondern über sie wird geführt. Nähmlich Kaspar Wepf bemerkt in einem Verhör: „Ich habe mit Kasimir Pfyffer und Schultheiß Kopp darüber geredet, beide erklärten sich, daß ein bewaffneter Aufstand ein ungesetzlicher Schritt wäre.“ Dessen ungeachtetet und obwohl nichts von irgend einer Erheblichkeit vorliegt, wird stets gegen geheime Urheber losgezogen. Am Schlusse heißt es: „Ist es nicht gelungen, den Strom böser Gesinnungen bis zu seiner Urquelle zu verfolgen und die ersten und vielleicht einzig wahren Anstifter des Aufruhrs, Landesverraths und Hochverraths, sowie sie die öffentliche Meinung zu erkennen glaubt, vor die Schranken ziehen zu können, so sind doch u. s. w.“ Gar schön wird in dem Bericht ferner gesagt: „Der finanzielle Zweck der Proeedur kann als nahezu erreicht betrachtet werwerden. Es wird den Gerichten nicht schwer fallen, noch manchen reichen Verbrecher, dessen Schuld in den Acten genüglich ausgemittelt ist, dessen Geiz ihn aber von der Liquidation zurückhielt, der Staatskasse zu überliefern.“ Durch die Liquidation wurde bisher an den geforderten 450000 Franken eingebracht die Summe von 208,175 Frkn.

Alexandria, 29. Mai. (A. Z.) Prinz Waldemar von Preußen ist am 26. von Kairo angelangt und den nächstfolgenden Morgen auf dem österreichischen Dampfboote nach Triest abgereist. Se. k. Hoh. beobachtete das strengste Incognito und lehnte jede Ehrenbezeugung ab. Viele Engländer, die aus Indien kommen, schlagen den Weg über Triest ein um nach England zurückzukehren; es ist zu erwarten, daß die Zahl immer größer werde, da die Reise durch Deutschland weit mehr Interessantes darbietet als die Route durch Frankeich. — Man spricht zwar noch im Palast von der Reise des Vicekönigs nach Konstantinopel, allein die Zahl derer, die nicht daran glauben, wird stärker. Alle Beamten erhielten Befehl die Konstantinopolitaner Uniform anzulegen.

Athen, 30. Mai. (A. Z.) Die Militärschule im Piräus ist in Folge der darin stattgehabten Unordnungen aufgehoben worden. An der türkischen Gränze wurde kürzlich von Räubern ein türkisches Dorf ausgeplündert.

Berlin, 15. Juni. — Die Fonds-Course haben sich im Allgemeinen behauptet. Eisenbahn-Actien, bei trägem Umsatz, neuerdings im Preise gewichen.

Gloggnitz 4% p. C. 141 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 94½ bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96¼ etw. bez. u. Br.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 194½ Gld.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 100¾ Br.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 100 Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 93⅛ bez. u. Br.
Cöln-Minden 4% p. C. 96⅞ u. ¾ bez. u. Br.
Mail.-Venedig 4% p. C. 120¾ Gld.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 84½ u. ⅜ bez. u. Br.
Posen-Stargard 4% p. C. 93¼ Br.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 100 Gld.
Sagan-Glogau 4% p. C. 80 Br.
Ungar. Central 4% p. C. 100 u. 99¾ bez. u. Br.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli c. fälligen sowie die in früheren Terminen nicht eingegangenen Coupons von

Stamm- und Prioritäts-Actien

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft werden vom 1. bis 31. Juli c., mit Ausnahme der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr

in Berlin bei der Haupt-Kasse,
in Breslau bei der Betriebs-Kasse,

auf den resp. Bahnhöfen der Gesellschaft gezahlt. Die Inhaber der Coupons werden ersucht, solche nach den verschiedenen Sorten und Fälligkeitsterminen getrennt, mit besonderen nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Verzeichnissen versehen, einzureichen.

Die bis zum 31. Juli c. zur Zahlung nicht präsentirten Coupons können erst im nächsten Zinszahlungstermine realisirt werden.

Berlin den 13ten Juni 1846.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem mittelst Rescriptes der Königl. Regierung zu Breslau vom 7. Mai 1846 uns die Mittheilung gemacht worden ist, daß der Königs Majestät mit Vorbehalt der näheren Prüfung und Feststellung des speciellen Bau-Planes und des Gesellschafts-Statuts, den Bau eines Sicherheitshafens und der dafür projectirten Lagerräume durch eine Actien-Gesellschaft zu genehmigen geruht haben, haben wir zur Abänderung des Gesellschafts-Statutes nach Maßgabe der von dem Herrn Finanzminister aufgestellten Bemängelungen, sowie zur Mittheilung, Berathung und Beschlußnahme über die von der Königl. Regierung in dem Rescripte vom 7. Mai 1846 gemachten Eröffnung, daß eine Concession zu dem gleichzeitig beabsichtigten Baue einer Pferde-Eisenbahn von dem Hafen nach dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe nicht ertheilt werden könne, eine außerordentliche General-Versammlung auf

den 15. Juli 1846, Nachmittags um 3 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaale

angesetzt, zu welcher wir die ursprünglichen Herren Actionaire oder deren Erben hiermit unter dem Ersuchen einladen, vor der Versammlung beim Directorium ihre Legitimation nachzuweisen. Breslau den 11. Juni 1846.

Die Breslauer Hafen-Gesellschaft.
Kopisch. Otto. Liebich.

Verlobt empfehlen sich:
Anna Kapuscinski.
Reinhold Fickert.
Goschütz, Kempen den 15. Juni 1846.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 17. Juni 1846.

Carl Wagner.
Ulrike Wagner, geb. Krause.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Am 10ten d. M. wurde mir ein kräftiges Töchterchen geboren.

Landeshut den 11. Juni 1846.

Benno v. Winckler, Ober-Steuer-Controleur.

Todes-Anzeige.

Den am 13ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr an einem bösartigen, mit Gehirnleiden verbundenen Fieber erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes und Bruders, Friedrich Alexander von Füldner, in dem blühenden Alter von 20 Jahren und 5 Monaten, zeigen Freunden und Bekannten hiermit tief betrübt ergebenst an

die trauernde Mutter und Geschwister.

Maltsch a. O. den 14. Juni 1846.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen um ½ auf 2 Uhr verschied nach langen Leiden sanft und ruhig unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Rittergutsbesitzer August Sadebeck, in einem Alter von 76 Jahren und 2 Tagen. Indem wir dies hiermit ganz ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.

Reichenbach den 15. Juni 1846.

Die Hinterbliebenen.

F. z. ⊙ Z. 19. VI. 6. R. ▭ I.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 17ten, neu einstudirt: „**Der Essighändler.**" Schauspiel in 2 Akten von Mercier. Personen: Delomer, ein reicher Kaufmann, Hr. Henning; Julie, seine Tochter, Dem. Jünke; Dr. Ancourt, ihr Bräutigam, Hr. Pauli; Hans Dominique, ein Essighändler, Herr Wohlbrück; Eduard, sein Sohn, Hr. Grans; Saphier, ein Jouvelier, Hr. Schwarzbach; Heinrich, ein Diener, Herr Gregor. Hierauf, zum 4tenmale: „**Der Kobold im Riesengebirge.**" Ballet in 2 Akten von L. Hasenhut.

Donnerstag den 12ten: **Marie, oder die Tochter des Regiments.** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti.

Neisse.
Freitag den 19. Juni 1846:
Concert von **H. W. Ernst.**

Ratibor.
Sonntag den 21. Juni 1846:
Concert von **H. W. Ernst.**

Ein Dominium

in der Gegend von Schweidnitz, von circa 670 Morg. Acker, durchgehend Weizenboden, und 180 Morg. Wiesen, mit 900 Stück Schaafen, 450 Rtl. Grundzinsen rc., ist zu einem soliden Preise zu verkaufen. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind in besonders gutem Baustande. Das nöthige Brennholz ist vorhanden. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.



Cirque Cuzent & Lejars de Paris

auf dem Tauenzienplatze.

Heute, Mittwoch den 16. Juni: Vorstellungen in der höhern Reitkunst, Gymnastik und Pferde-Dressur. Anfang 7½ Uhr Abends.

☞ Bis zur Abreise der Gesellschaft von hier (im Laufe der nächsten Woche) finden die Vorstellungen täglich statt und bieten jedesmal neue Abwechselungen dar.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr C. M. Wittig,
2) „ Schuhmacher Rudolph,
3) „ Schneider Mendel,
4) Hochlöbl. Polizei-Amt
können zurückgefordert werden.

Breslau den 16. Juni 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Die resp. Mitglieder der Georg v. Giesche-schen Gesellschaft werden benachrichtigt, daß zum 1. Juli c. eine General-Versammlung stattfindet.

Breslau den 16. Juni 1846.

Die Repräsentanten.

Aufgebot.

Beim Abreissen des dem Gottfried Giesche gehörenden Hauses No. 16 zu Senitz, Kreis Nimptsch, sind

1) im Estrich neben dem Schornsteine 25 Rthlr. 25 Sgr. in alten preußischen 1/1, 1/3, 1/6 Stücken,
2) im Grunde ein Topf mit 18 Stück größeren, 70 Stück kleineren Silbermünzen und 212 Stück alten Kaiser-Böhmen,

aufgefunden worden.

Alle diejenigen, welche ein Eigenthumsrecht auf diesen Schatz nachzuweisen vermögen, wollen dasselbe binnen vier Wochen, spätestens aber in dem hierzu auf

den 27. Juli d. J. Vorm. 11 Uhr

in unserm Sessionszimmer hieselbst anberaumten Termine anmelden und begründen, widrigenfalls sie ihres vermeintlichen Rechts verlustig gehen werden.

Nimptsch den 9. Juni 1846.

Das Königl. Land- und Stadtgericht.

Brennholz-Verkauf.

Den 26sten d. Mts. von früh 9 Uhr an wird unsere Forst-Deputation circa 500 Klaftern Eichen-Scheit- und 500 Schock hart Gebund-Holz, im Meistgebot verkaufen. Das Holz lagert in der Nähe der Oder und ist die Taxe beim Scheitholze auf vier Thaler zwanzig Silbergroschen pro Klafter und die beim Gebundholze auf fünf und zwanzig Silbergroschen pro Schock gestellt.

Der Sammelplatz für die Käufer ist an der Oderbrücke und die diesfälligen Bedingungen sind am Termine zu erfahren.

Ohlau den 15. Juni 1846.

Der Magistrat.

Aufgefundener Leichnam.

Am 11ten d. Mts. ist in der Oder bei Dyhernfurth der Leichnam eines unbekannten anscheinend schon bejahrten Mannes aufgefunden worden, dessen Gesichtszüge bei der weit vorgeschrittenen Fäulniß nicht mehr zu erkennen gewesen sind. Der Körper hatte gewöhnliche Mannesgröße, der Kopf war von Haaren entblößt und nur um das Kinn ein ziemlich starker schwarzer Bart bemerkbar. Außer einigen Fetzen von dunklen Tuchhosen und einer dergleichen Jacke und eines Hemdes, womit der Leichnam bedeckt gefunden wurde, war der eine Fuß desselben noch mit einem Commiß-Stiefel bekleidet, auch trug Denatus ein Bruchband.

Wer über die persönlichen Verhältnisse des Denati irgend eine Auskunft zu ertheilen vermag, wird aufgefordert, dieselbe dem unterzeichneten Gerichtsamte ungesäumt zugehen zu lassen.

Dyhernfurth den 16. Mai 1846.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau soll an jedem Mittwoch, im Sommer in den Morgenstunden von 6 bis 10 Uhr, im Winter von 8 bis 11 Uhr ein regelmäßiger Wochenmarkt zu Charlottenbrunn, Waldenburger Kreises, auf dem Marktplatz daselbst abgehalten werden und **am Mittwoch den 24. Juni c.** beginnen.

Gegenstände des Wochenmarkt-Verkehrs sind die im §. 78 der Allg. Gewerbe-Ordnung vom 17. Jan. 1845 und im §. 14 ad 1 des Hausir-Regulativs vom 28. April 1824 bezeichneten.

Dies wird zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht.

Charlottenbrunn den 1. Juni 1846.

Die Polizei-Behörde.

Auction.

Den 18. d. M. Vorm. 11 Uhr wird in Nro. 42, Breitestraße, wiederum eine Partie feiner Roth- und Rhein-Weine versteigert werden. Mannig, Auct.-Commiss.

Auction.

Am 18ten d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr und 19ten Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 8 am Blücherplatz einen Nachlaß, bestehend in Porzellan, Glas, Kupfer, Messing, Betten, Wäsche, Meubles, Hausgeräthe und Sachen zum Gebrauch, öffentlich versteigern.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 19. d. M. Nachmittag um 2 Uhr, soll in der Mathiasmühle eine bedeutende Partie Eisen, bestehend in gutem Schmiede- und Gußeisen, verschiedene Ketten und Ringe, versteigert werden. In gleicher Zeit werden auch eine Partie Zaunpfähle, etwas Nutzholz für Tischler, abgemahlene Mühlsteine und einige große Bohrer mit vorkommen.

Daselbst lagert noch eine Anzahl weißbuchener Kämme, Drehling-Stöcke für Müller und Drechsler, eichene trockene Bohlen verschiedener Stärke, zum Verkauf.

Brauerei-Verpachtung.

Eine der renommirtesten und bestgelegensten Bierbrauereien im schlesischen Gebirge soll Term. Michaeli 1846 anderweitig verpachtet werden. Der vormalige Gutsbesitzer Herr Tralles zu Breslau wird auf frankirte Anfragen die Güte haben das Nähere mitzutheilen.

Beachtenswerthes.

Ein ganz neues, schön gebautes Haus hierorts, ist Familienverhältnisse wegen ganz billig zum Verkauf nachzuweisen. Das Nähere bei

Müller,
Kupferschmiedestraße No. 7 in Breslau.

In Ober-Salzbrunn

ganz nahe an der Heilquelle ist einzeln oder im Ganzen zu verkaufen:

1) ein Bauerngut (der Warschauer Hof genannt) von 200 Scheffeln Aussaat, 20 Morgen zweischürige Wiesen, gutem Inventarium, das Wohnhaus mit 10 Stuben, Küche, Gewölbe, Keller, Boden, so wie die übrigen Wirthschaftsgebäude sind massiv und neu gebaut, einem großen Grasegarten mit Obstbäumen in welchem ein Haus steht, das zu einer Restauration eingerichtet ist und während der Badezeit vermiethet wird.
2) eine Rolle (der Königsberger Hof genannt) bestehend a) aus einem massiven Hause mit 11 Stuben, 3 Alkoven, mehreren Kammern, Küche, Gewölbe, Pferdestall auf 8 Pferde; b) einem kleinen Hause mit 3 Stuben, Küche, Bodenraum, Wagenschuppen auf 5 Wagen; c) einer Colonnade, worunter drei trockene Keller befindlich sind; d, einem Grasegarten mit Obstbäumen.

Beachtenswerthes.

Ein Haus, am Ringe gelegen, ist in einer Kreisstadt Familien-Verhältnisse wegen ganz billig zu verkaufen; 1800 Rthlr. werden zur ersten Hypothek sofort gesucht. Das Nähere bei

Müller,
Kupferschmiedestraße No. 7 in Breslau.

Röhren

von in- und auswendig verzinntem Blei, zur Leitung von Flüssigkeiten aller Art,

in jeder Dimension von ¼ bis 5 Zoll Weite, empfehlen zu billigen, von 1½ Sgr. à Fuß steigenden Preisen

C. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser 17, am Roßmarkt.

In Folge des plötzlich eingetretenen Todesfalls des Amtsrath Palm zu Landsberg a. W. beabsichtigt die hinterbliebene Wittwe die beiden ihr zugefallenen Rittergüter Politzig und Janowo, im Meseritzer Kreise, 6 Meilen von Landsberg a. W., aus freier Hand am 6ten Juli d. J. in Landsberg a. W. öffentlich an den Meistbietenden zu veräußern. Die Totalfläche der Güter besteht aus 4000 Magdb. Morgen, wovon 1800 Morg. Acker, 400 Morgen Wiesen, 400 Morgen sehr reicher Elsbrücher und 1400 Morgen Forsten sind. Auf den Gütern werden für jetzt 1800 Schaafe, 64 Stück Rindvieh und 23 Pferde gehalten. Der Baustand der Güter ist von dem Verstorbenen ganz neu hergestellt worden. Die Königl. Abgaben so wie sämmtliche Onera werden durch die baaren Gefälle hinlänglich gedeckt. Die näheren Zahlungs-Bedingungen bei einem etwanigen Zuschlage, sind Sache der Einigung zwischen dem Käufer und der Verkäuferin. Der Beamte in Politzig ist angewiesen, jedem etwanigen Käufer sämmtlich zu Politzig gehörenden Grundstücke zur Besichtigung vorzuzeigen.

Anzeige.

Zum Fabrik-Geschäft kann in einer der schönsten Vorstädte gelegenes, im besten Stande befindliches geräumiges Gebäude mit daran stoßendem freien Platz zur Miethe oder zum Kauf unter den billigsten Bedingen nachgewiesen werden.

Friedrich-Wilhelms-Straße sind mehrere kleine und größere Wohnungen im 1sten, 2ten und 3ten Stock noch zu Johanni zu vermiethen. Eben so 2 Handlungs-Gelegenheiten mit daran stoßendem Zimmer und Kabinet, so wie auch einige Keller zu Werkstätten durch C. Selbstherr, Hammerei No. 27 par terre.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz offerirt zum Verkauf:

zwei Paar Wärm-Pfannen zum Rösten des Rapses durch Dampf und einen dazu nöthigen Dampfkessel (Hochdruck) nebst Druckpumpe mit Hähnen und Ventilen.

Genannte Gegenstände befinden sich noch im besten Zustande und können zu jeder beliebigen Zeit hier in Augenschein genommen werden.

Engl. Prämien-Saamen-Weizen,

der auf meiner Scholtisei zu Oldern bei gleicher Bodenqualitee und Ackercultur, gleichmäßiger Düngung, denselben Tag, an dem der andre hiesige Weizen (am 1. October 1845) ausgesäet worden ist und den nur ein Fußsteig von hiesiger Weizen-Art trennt und der bis jetzt den diesjährigen widrigen Einwirkungen so vortheilhaft Trotz geboten hat, auch vom Roste nicht befallen ist, wie sich ein Jeder durch den Augenschein überzeugen kann, verkauft nach der Ernte, soweit solcher abgegeben werden kann, den Preuß. Scheffel 6 Rtl.

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Auf dem Dominio Ruppersdorf bei Strehlen stehen 260 Stück Mastschöpse zum Verkauf.

Gute abgebundene gestrichene Dachfenster zur Benutzung für Dachstuben, nur einige Jahre gebraucht, sind zu verkaufen Carlsstraße No. 32.

Kapitals-Gesuch.

2000 Rtl. werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Nähere Auskunft wird die Güte haben zu ertheilen Herr Kaufmann Joseph Hoffmann jun., Ring- und Schmiedebrücken-Ecke, im vormals Elbelschen Hause.

1500 Rthlr. und resp. 2000 Rthlr., werden bei genügender Sicherheit auf 2 hiesige Grundstücke gegen 5 pCt. Zinsen, zur ersten Hypothek, zu Johanni c. gesucht. Das Nähere ist bei Herrn Kuttner, Altbüßerstraße No. 52, zu erfragen.

Anzeige.

Mein bisheriger Compagnon Bernhard Breslauer hat sich seit dem 3ten d. M. von hier entfernt, ohne von seinem Aufenthalt bis jetzt Nachricht zu geben. Ich darf es sonach nicht länger anstehen lassen, hiermit Jedermann zu warnen, mit demselben auf die Firma Nädel & Breslauer Geschäfte irgend einer Art einzugehen.

Ernsdorf den 14. Juni 1846.

C. B. Nädel.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche zur Nachlaßmasse des hierselbst verst. Thierarztes Prauß noch Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, ihrer Verpflichtung bis Ende d. M. nachzukommen, und sehe ich mich genöthigt, alle mit dem 1. Juli c. an die verwittwete Prauß noch nicht gezahlten Forderungen einzuklagen.

Breslau den 14. Juni 1846.

Trappenberg,
Vormund der Praußschen Minorennen.

Englisch Porter-Bier,

(double brown stout)

in Flaschen, empfiehlt

Herrmann Steffe,
Reusche Straße No. 63, im Schwarzkegel

An die Verehrer Jung-Stilling's und Oberlin's.

Die Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau**, sowie alle Buchhandlungen Deutschlands sind in den Stand gesetzt, die nachstehenden höchst werthvollen Werke zu den beigesetzten außerordentlich billigen Preisen abgeben zu können, so lange der Vorrath noch ausreicht:

Jung-Stilling's sämmtliche Werke.
Vollständige Ausgabe in 16 starken Bänden.
Preis 5 Rthlr.

J. F. Oberlin's (weil. Pfarrer im Steinthal)
Vollständige Lebensgeschichte und gesammelte Schriften.
Vier starke Bände, mit 2 Stahlstichen.
Preis 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Nachricht dürfte gar Vielen eine sehr willkommene sein. Auch der Unbemittelte kann diese Schätze sich nun erwerben!

Stuttgart. **Scheible, Rieger u. Sattler.**

Soeben erschien und ist in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** zu haben:

Der Geist der evangel. Kirchenzeitung.
Allen **Lichtfreunden** gewidmet.
3te Aufl. 4 Bgn. gr. 8. Geh. **2 Sgr.**

Um auch den **Unbemitteltsten** über das Treiben der orthodox-pietistischen Partei aufzuklären, ist der Preis dieser neuen Ausgabe auf **nur 2 Sgr.** festgesetzt worden.

Berlin. Ferd. Bethge's Verlag.

In Joh. Palm's Hofbuchhandlung in München ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei **Eduard Trewendt:**

Fünf Predigten
im Geiste
freier evangelischer Christen.
Von
Friedrich Fricke,
Pastor prim. zu Bunzlau in Schlesien.
Preis geh. 5 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist soeben erschienen und bei Reisner, Gerschel und Kuhlmey in Liegnitz, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Unverträglichkeit der Speculation mit dem Dogma aus der Glaubenslehre des Herrn Diaconus Peters nachgewiesen. Zur Charakteristik einer theologischen Zeitrichtung von einem evangelischen Geistlichen. gr. 8. $5\frac{1}{2}$ Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Bei **Stern & Comp.** in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei **J. Urban Kern**, Junkernstraße No. 7 (in Jauer bei Hiersemenzel, in Hultschin bei Mosler, in Ohlau bei Bial, in Brieg bei Liebermann, in Strehlen bei Kempner):

Israels Erbauungsstunden, ein Buch der häuslichen Andacht für die Bekenner des Judenthums, herausgegeben von den DD. und Rabbinern Auerbach in Berlin, Auerbach in Frankfurt a. M., Frankfurter, Geiger, Hirsch, Holdheim, Jost, Kley, Philippson, Rebenstein, Saalschütz, Salomon, Stern u. A. 1. Lieferung. gr. 8. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. Vollständig in 25 monatlichen Lieferungen oder 3 Bänden.

Dieses Werk, weit entfernt einer einseitigen, religiösen Richtung sich hinzugeben, ist vielmehr bestimmt, allen gebildeten Israeliten in den Stunden ernster Lebensbetrachtung nahe zu treten, und bei dem bisherigen Mangel eines ähnlichen Buches, im wahren Sinne des Wortes, ein tief empfundenes Bedürfniß zu befriedigen. Durch einen Hinweis auf die rühmlichst bekannten Namen der Mitarbeiter, hält sich die Verlagshandlung jeder weitern Anempfehlung für überhoben.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiede-Straße No. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist so eben erschienen:

Erstes Lesebuch, zum Gebrauch in Elementar-Schulen und beim Privat-Unterricht. Herausgegeben von **Fr. Kühn**, Lehrer in Breslau. Preis $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Schulen, die sich direkt an die Verlagshandlung wenden, erhalten dauerhaft gebundene Exemplare ohne Preiserhöhung.

Ein allgemein hochgeschätzter, hochgestellter Schulmann sagt vom Kühn'schen Lesebuche: **„Da dies Buch einen sorgsam ausgewählten Lesestoff für die Kinder der Unterklasse enthält, da es, wie kein anderes, zugleich die Grundlage für die ersten Sprech- und Schreibübungen der Anfänger liefert, so stehe ich keinen Augenblick an, das Werkchen, welches sich zugleich durch seine Wohlfeilheit auszeichnet, zur Einführung in den Elementar-Schulen recht angelegentlich zu empfehlen.**

Die Strombäder für Herren und Damen,
in der neuerrichteten Bade-Anstalt im Bürgerwerder, an den Mühlen No. 11, hinter der ehemaligen Papiermühle unter dem großen Wehre, werden in einzelnen Kabinetten, so wie das Bassin zur gefälligen Benutzung einem resp. Publikum bestens empfohlen. Die Strömung ist kräftig und erfrischend.

E. Schmidt.

Zwirn-Handschuh en gros
verkaufen billigst
Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzer Str. 5, im goldnen Löwen.

Eine große ausgezeichnet schöne **Elektrisir-Maschine** mit großer Batterie und den meisten Apparaten zu elektrischen Experimenten;
eine vorzüglich genau gearbeitete große **Luftpumpe;**
vier vollständige **Zauberlaternen;**
eine galvanische **Säule**, eine camera obscura;
ein schönes **Fernrohr**, zugleich für Himmelskörper auf Stativ;
ein **Globus** mit Gestell und Boussole;
ein **Schrank** mit wissenschaftlichen **Büchern** und **Landkarten** und mehrere physikalische und chemische **Apparate**, so wie einige **Drehbänke, Drechsler-, Schlosser- und Tischlerhandwerkszeug** sind zu möglichst billigen Preisen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr J. H. Büchler in Breslau, Reusche Str. Nr. 11.

Im Weiß-Garten
Mitwoch den 17ten u. Donnerstag den 18. Juni
großes Abend-Concert
der Breslauer Musik-Gesellschaft.
Donnerstag Abend um 9 Uhr
Schlacht-Musik
zur Erinnerung der Schlacht bei
La Belle Alliance.
Anfang 5 Uhr. Entré für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr. Damen 1 Sgr.

Fürstens-Garten.
Heut Mittwoch den 17ten großes Trompeten-Concert, aufgeführt von dem Musikchor des hochlöbl. 1sten Cürassier-Regts. Anfang 3 Uhr. Entré: Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Unterkommen-Gesuch.
Ein junger Mann, unverheirathet, welcher im Rechnungsfach geübt ist, sucht ein Unterkommen in einem Handels- oder Fabrikgeschäft; selbiger würde auf Erfordern eine Caution von 1000–1200 Rthl. stellen können. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten unter der Adresse G. St. poste restante Schmiedeberg gefälligst einzusenden.

Eine Landwirthin, die in der Vieh- und Milchwirthschaft gründlich erfahren und mit guten Attesten versehen ist, wünscht bald oder zu Johanni ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird ertheilt Weidenstraße No. 6, zwei Stiegen hoch.

Ein am hiesigen Bahnhofe nahe gelegenes, bequemes und großes Quartier, wozu Keller- und Bodengelaß, nebst Stallung für 4 Pferde gehört, ist von Johanni c. ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen beim Portier Böhme auf hiesigem Bahnhofe.

Freiburg den 16. Juni 1846.

Auf der Langen-Gasse, dicht an der Oder, ist ein zu einer Waaren-Niederlage sehr vortheilhaft sich eignender Platz, auf welchem nach Wunsch und Bedarf verschließbare Schuppen errichtet werden können, mehrjährig zu vermiethen und das Nähere darüber zu erfahren bei

Lübbert & Sohn,
Junkernstraße No. 2.

Breslau den 11. Juni 1846.

Eine Wohnung
im Parterre, von 5 Stuben nebst Beigelaß, auch zu einem Verkaufsgewölbe oder Conditorei geeignet, ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere Königsplatz No. 4.

Als Absteigequartier
oder aber auf 4 Monate ist am Blücherplatz ein sauber meublirtes Zimmer bald zu vermiethen. Das Nähere am Roßmarkt Nro. 1 im Comptoir.

Zu vermiethen
und bald oder Termin Johanni zu beziehen ist das auf dem Carlsplatz No. 6 belegene, auch zu anderen Zwecken zu benutzende Spezerei-Gewölbe. Näheres beim Eigenthümer, Carlsstraße No. 17, erste Etage.

Zu vermiethen
ein gut meublirtes Zimmer, mit oder ohne Schlafkabinet, ist zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres Tauenzienstraße No. 4 e., parterre links.

Wohnungs-Anzeige.
Quartiere von 12, 6 und 3 Piecen mit Beigelass sind Termino Johanni oder Michaeli c. zu vermiethen und zu beziehen im Eckhause äussere Promenade, nahe der Schweidnitzer Brücke.

Herrenstraße Nro. 29, ist im Hofe eine Wohnung von 4 Stuben, Küche rc., an einen stillen und ruhigen Miether zu vermiethen, und Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere zu erfragen, Herrenstraße No. 2, im Gewölbe.

Angekommene Fremde.
Im weißen Adler: Hr. v. Scheliha, Landrath, Hr. v. Hoyer, beide von Labschütz; Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Ulbersdorf; Hr. Graf v. Dyhrn, von Reesewitz; Herr Lindheim, Gutsbes., von Kuttlau; Hr. Dr Bayer, Gutsbes., von Kuhnau; Coloman Graf v. Nako, von Nagyszentmiklos; Herr Louis, Rentier, von Berlin; Hr. Gladewitz, Rentier, von Salzbrunn; Hr. Genz, Zimmermeister, von Brieg; Hr. Dr. Stolle, von Grafenort; Hr. Spott, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Büttner, Lieutenant, von Grottkau. — In der gold. Gans: Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz; Hr. v. Zimmermann, von Külpenau; Hr. v. Busse, von Andersdorf; Hr. Brieger, Oberamtm. von Losseu; Baronin v. Trauttenberg, Stiftsdame, von Brünn; Hr. Dehmel, Hr. Paul, Kaufleute, von Quaritz; Hr. Kindermann, Kaufm., von Crefeld; Hr. Grundmann, Direktor, von Kattowitz; Hr. Polloch, Rabbiner, von Cosel. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Warmbrunn, Glashüttenbesitzer, von Tschernitz; Hr. Ehrhard, Kaufm., von Gnadenfrei; Hr. Mende, Kaufmann, von Schmiedeberg; Hr. v. Goldfuß, von Kittlau; Hr. Werner, Polizei-Commissarius, von Jaroczin; Hr. Sickert, Inspektor der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, von Königsberg; Hr. Feist, Referendar, von Glatz; Hr. Krüger, Polizei-Secretair, von Posen. — In den 3 Bergen: Hr. Obst, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Kühne, Kaufm., von Schmiedeberg; Hr. Lahusen, Hr. Leeser, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Bichler, Kaufm., von Genf; Hr. v. Kawczynski, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Mikorski, von Slubice; Hr. v. Lieres, von Pasterwitz; Frau Justitiarius Krömer, von Beuthen; Hr. Friedländer, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Wendriner, Gastwirth, von Ohlau. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Schummer, Oberamtm., von Dombrowo. — Im gold. Zepter: Hr. Förster, Kaufm., von Ratibor. — In 2 gold. Löwen: Hr. Gärtner, Gutsbes., von Seitendorf; Hr. Pocula, Gutsbes., von Ohlau; Hr. Olschowski, Kaufmann, von Woischnick; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. Stempel, Hr. Blanzger, Kaufleute, von Brieg; Hr. Müller, Kaufm., von Glogau; Hr. Bürgel, Maurermeister, von Bolkenhain. — Im deutschen Haus: Hr. v. Diebitsch, Weltpriester, von Pelplin; Hr. v. Poser, von Brieg; Hr. v. Lüttwitz, Lieutenant, von Wohlau. — Im gelben Löwen: Herr Stieglitz, Wirthschafts-Inspektor, von Golschütz; Hr. Döring, Kaufm., von Oels. — Im weißen Roß: Hr. Göhle, Kaufm., von Zgiers; Hr. Päckel, Oekonom, von Grambschütz; Hr. Sperling, Insp., von Leuthen; Hr. Dittmer, Baumeister, von Pritzwalk; Hr. Friedländer, Arrendebesitzer, von Gramschütz. — In Stadt Freiburg: Hr. Krieg, Kaufm., von Eichberg; Herr Wagner, Kaufmann, von Leipzig.

Circus gymnasticus.
Mittwoch den 17. Juni in der Erholung zu Pöpelwitz großer Kunst- und Kraftproduktion, nebst Instrumental-Concert, wozu ergebenst einladet Menzel.

Zum Militair-Conzert und Fischessen auf Freitag den 19. d. M., ladet ergebenst ein, Schubert, in der Fischerei zu Morgenau.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 16. Juni 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{1}{1}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.25\frac{1}{6}$	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	$111\frac{1}{2}$
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$96\frac{1}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$104\frac{1}{4}$	—
Effecten-Course.	Zinsf.		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	97	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	94	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	98
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	98
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	$103\frac{1}{12}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{12}$	—
Disconto	—	4	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 15. Juni.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"10,12	+ 14,7	+ 11,8	1,4	NW	8	halbheiter
Nachm. 2 »	10,30	+ 17,4	+ 18,0	6,9	N	36	gr. Wolken
Abends. 10 »	10,40	+ 16,1	+ 14,3	3,9	NW	4	überwölkt
Minimum	10,12	+ 14,7	+ 11,8	1,4		4	
Maximum	10,40	+ 16 1	+ 18,0	6,6		36	

Temperatur der Oder + 15,0